

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
 Fär's Helm
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. ●●

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Pfarrer Jatho vor dem Spruchkollegium.

Die Hauptverhandlung gegen Pfarre r Z a t h o aus Köln, der dem Spruchkollegium des Evangelischen Oberkirchenrats in Berlin nahm Samstag früh um 10 1/2 Uhr ihren Fortgang. Nachdem, wie berichtet, zum Schluß des ersten Sitzungstages Direktor Dr. H i n z m a n n als einziger Zeuge gehört war und befunden hatte, daß der kirchliche Friede im Wuppertal niemals durch den Angeklagten gefährdet worden sei, erhielt zum Beginn der Samstags-Verhandlung Herr

Professor Baumgarten als erster Verteidiger

das Wort zu seinem Plädoyer. Er ging davon aus, daß er persönlich in theologischer Beziehung sehr weit von Jaho differirte, und daß es deshalb für ihn ursprünglich durchaus eine Frage gewesen sei, ob der Angekündigte noch als Geistlicher auf einer evangelischen Kanzel gebüdet werden könnte. Unnöthig wolle er die Sache aber von einer anderen Seite betrachten, wie nämlich die Wirkung der angefochtenen Lehre gewesen sei. Hierbei verlas er theils ganz, theils auszugsweise etwa fünfzig Briefe aus der Menge aller der vielen, die an Jaho gerichtet worden sind. Dem Kaiser der Theilnahme wird darin von den Abendern tieffter Ton dafür ausgesprochen, daß er sie erst wieder aus der Kirchenfremde herausgerettet und wieder zu einem religiösen Leben gebracht habe. Es waren geradezu erschütternde Zeugnisse für die heilenerweiternde Wirkung Jathos, und so zog auch sein Verteidiger den Schluß, daß eine solche religiöse Kraft, wenn sie in der Theorie auch angefochten werden könne, in der Praxis für die Kirche doch ein so ungeheurer Segen sei, daß sie gar nicht entbehrt werden könne.

Der zweite Verteidiger, Pfarrer Traub,

äußerte sich zunächst über die kirchenrechtliche Seite der Frage und nahm unter diesem Gesichtspunkt das gesamte Altmaterial durch. Von allem hob er hervor, wie verhältnismäßig bedeutungslos doch eigentlich die Beschwerden seien, die aus Köln und anderen Orten zu den Älten gegeben wurden. Speziell aus Köln sei es immer nur ein und derselbe Mann gewesen, der sich beschwert eingefügt habe, und dies sei eine Persönlichkeit, die sich schon früher in Düsseldorf als religiöser Querulant betätigt habe. Alsdann ging Pfarrer Traut ebenfalls zur religiösen Würdigung der Thätigkeit Rathos über und verteidigte seinen Akten gegen den Vorwurf der Unverträglichkeit seiner Lehren mit den Bekenntnissen der Kirche.

Nathos' Schlusswort.

Zulezt nahm Pfarrer Ratho selbst zu einer kurzen Schlußbemerkung das Wort. Er dankte zunächst seinen Verehrern für all ihre Mühen und erklärte dann, daß er der Entscheidung des Spruchkollegiums, wie sie auch fallen möge, mit voller Ruhe entgegenstehe. Es handle sich für ihn nicht um nun nicht mehr um seine Person, sondern um die Sache. Um ihrthun willens wäre er es auch tiefer beizutreten, wenn es ihm durch den Spruch des Kollegiums unmöglich gemacht werden sollte, seiner köhner Gemeinde weiter zu dienen. Im Laufe der Jahrzehnte sei sie ihm das theuerste auf der Erde geworden, und die Liebe und Treue die er von ihr, namentlich in letzter Zeit, erfahren habe, sei zum größten Glück seines Lebens geworden. Er verneine nicht die ungeheure Verantwortung und die schwierige Lage des Spruchkollegiums und hofft nur, daß eine Entscheidung gefällt werden möchte, die dem Interesse der Religion und der Kirche entspreche.

Das Urteil:

„Das Spruchkollegium für kirchliche Angelegenheiten stellt nach seiner freien, aus dem unangefochtenen Inbegriff der Verhandlungen und Beweismittel hervorgehenden Ueberzeugung kraft § 11 des Kirchengesetzes, betreffend das Verfahren bei Beanstandung der Lehre von Geistlichen vom 16. März 1910 fest, daß eine weitere Wirksamkeit des Pfarrers Ratho innerhalb der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen Preussens mit der Stellung, die er in seiner Lehre zum Bekenntnis der Kirche einnimmt, unvereinbar ist.“

Fortsetzung des deutschen Rundfluges.

Der deutsche Rundflug um den „D. 3.-Preis der Lütte“ nahm am Freitag früh, wie gemeldet, programmgemäß mit der fünften, 147 Km. langen Tagesstrecke Kiel—Lüneburg seinen Fortgang und zeitigte abermals einen schönen Erfolg. Zwischen 4 und 5 Uhr starteten in Kiel sieben Flieger, und trotz unsichrigen und regnerischen Wetters erreichten vier Flieger das Ziel Lüneburg, und zwar in der Reihenfolge Lindpaintner, Büchner, Bollmüller, Tesfen.

Von den in erster Reihe stehenden Verwerbern haben Lindpaintner und Büchner auch die Strecke, die noch durch die erste Zwangs- zwischenfindung auf diesem Fluge erschwert wurde, ohne unfreiwillige Landung zurückgelegt und so alle bisherigen Strecken von zusammen 674 Km. im Fluge absolviert. Da sie jetzt mit Passagieren fliegen, wird ihnen für den „B.-Preis“ eine Flugleistung von 842,75 Km. in Anrechnung gebracht. Der Flugzeit nach fährt nach wie vor Lindpaintner, der im ganzen bis Lüneburg nur 12 Stunden 53 Minuten benötigte, gegen 20 Stunden 35 Minuten von Büchner für die gleiche Strecke.

Deutscher Herztetag.

Die Generalversammlung des Verbandes beschäftigte sich weiter mit der Stellungnahme gegenüber den „Schwindelkassen“. Hierbei berichtete Dr. Scholl-München. Es gäbe eine Reihe von privaten Kassen, die lediglich dem Zwecke dienen, dem Vorstand größere Einnahmen zu verschaffen. Es werden große Mittel für die Propaganda und für Agenten aufgebracht, um Mitglieder anzuwerben. Wenn aber die Mitglieder Ansprüche erheben, so werden sie ihnen verweigert. Der Vorstand empfiehlt die Annahme folgender Resolution: 1. Die freien Hilfskassen sind geeignet, die freie Arztpraxis immer mehr einzuschränken und die Freiheit des Arztstandes zu gefährden, was nicht nur im Interesse der Ärzte, sondern ebenso wenig in dem der Patienten gelegen ist. 2. Bei den freien Kassen sind zu unterscheiden a. Berufskrankenkassen, das sind die eigentlichen Erwerbslosen- u. Zufallskassen. c. Private Krankenkassen. Mit den Berufskrankenkassen sind keine einzelnen Verträge, sondern nur Tarifverträge durch den Leipziger Verband abzuschließen, und zwar nur für veriderungspflichtige Mitglieder dieser Kassen. 4. Bei den Zufallskassen, welche keine freie ärztliche Hilfe gewähren, können freie Abkommen getroffen werden bezüglich Honorierung. Das Prinzip der freien Arztpraxis muß aber gewahrt werden. 5. Mit Privatkrankenkassen, Schwindelkassen, dürfen keine Verträge betr. ärztlicher Behandlung abgeschlossen werden, die Mitglieder solcher Kassen sind als Privatpatienten zu behandeln. Es dürfen keine Abkommen betr. ärztlicher Gutachten durch sogenannte Vertrauensärzte getroffen werden, es dürfen weder Aufnahmen noch Nachuntersuchungen für diese Kassen gemacht werden. Insbesondere dürfen die Kassen keine behufs Krankengeldabwertung nichtausgeschalt werden. Befehlende Verträge und Abkommen mit solchen Kassen sind so bald als möglich zu kündigen. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Dr. Hesselbarth-Berlin sprach sodann über den Entwurf eines Privatbeamtenversicherungsgesetzes. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der es heißt, der Verband zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des Arztstandes lehnt den Entwurf eines Privatbeamtenversicherungsgesetzes, soweit er den ärztlichen Stand einer Zwangsversicherung unterwerfen will, aus ethischen und wirtschaftlichen Gründen ab.

Die Festlichkeiten in London.

Noch betriebligt in London der ungehörte Verlauf der Krönungsfeierlichkeit, die unter noch nicht dagewesenem Brunt genau nach dem altüberlieferten Zeremoniell durch Salbung und Krönung des Königspaars in der Westminsterabtei vorüber gegangen ist. Der ungeheure Jubelsturm, der die Majestäten begrüßte, verläutete, daß die Hunderttausende in vollem Patriotismus der Feiertage beizohneten. Nur wenige Unfälle sind in dem Menschengewühl tatsächlich vorgekommen, auch während der bis in die Nacht hinein fortgesetzten Illumination ist nichts Besonderes passiert. Als das Königspar feierlichst war, wurden ihm in beiden Divisionen dargebracht, so daß es auf dem Balkon errichen. Den Rest des Tages verbrachte es nach den stundenlangen Ansprachen der Repräsentation in Zurückgezogenheit. Alle Engländer sind einig darin, daß so etwas noch nicht dagewesen ist. Auch die sozialistischen Abgeordneten zum Parlament wehrten mit ihren Frauen, wie die Köln. Ztg. mitteilt, in einfachem Sonntags

anzuge der Krönung bei. Es ist das jetzt zum ersten Mal der Fall gewesen. Der sozialistische Arbeitsminister John Burns erschien in Hoftracht, seine Frau in ausgeschnittener Robe. Auch die alten Staatstrachten des Hofhalts waren sehr modernisiert.

Der Rollstrudel in den Straßen, der vom frühlehen Morgen an begonnen hatte, dauerte nach der Beendigung der kirchlichen Festlichkeit, während und nach der Illumination wiederum bis in den Tag hinein. Eretztesch war es, daß es wolkig und kühl blieb, kein mürklicher Regen eintraufte. Die Temperatur hätte unter den Tausenden zweifellos viele Ohnmachtssfälle herbeigeführt. Am Freitag fand im achtschönigen Galawagen der Besuch des Königspaars in der City und in Süd-London statt, wobei wiederum Tausende an den Beinen waren, aber doch kein solcher enormer Andrang herrschte, wie Tags zuvor. In dem Umzuge nahmen teil Abordnungen aller englischen Colonial- und heimischen Regimenter, Vertreter fremder Truppenteile, deren Chef der König ist, darunter auch der deutsche, hohe Officiere, Hofstaaten ufm. Wieder bildeten Truppen Spalier. Beim Eingang zur City fand die altkirchliche Scene statt. Eine über die Straße gezogene Schnur sperrte den Weg, und erst nach feierlicher Bitte um Erlaubnis und Bescheiderte konnte die Karioffe passieren. Dazw begrüßten der Lordmayor und die Aldermen von London in alter Kruntucht ehrerbietig das Königspar vor dem Mansionhouse, der Residenz, des Lordmayor. Unter tausendstimmigem Juchz nahm der Zug dann seinen Weg weiter. Auch die unbeeilte Bevölkerung hatte sich in dichten Massen herangedrängt.

Die Unwahrheit des Königspaares durch die City und Süd-London war, wie weiter berichtet wird, nur zum Anfang von einem kurzen Sprüchregen begleitet und ist im Uebrigen ohne alle Störung verlaufen. Der Adressen nahm der König nicht wegs entgegen. Das Herrscherpaar sah trotz der Straßen wohl aus. Der Beifallskrumm der Massen hatte ihnen auf dem ganzen Wege, und sie bantelt häufig, von der Wärme der Umgebung, sich leicht bewegt. Der königlichen Karosse folgten in einer Reihe der Herzog von Connaught und Prinz Arbur von Connaught, in zweiter Reihe Prinz Louis von Battenberg, der Herzog von Teck und Prinz Christian. Dann kamen die großen Hofchargen, und zum Schluß wieder hohe Offiziere und Eskorten. Unter den hohen Offizieren wurde Lord Roberts vom Publikum besonders mit Ovationen bedacht. — Heute, Sonnabend, findet auf der Abode von Sybilbad vor dem Könige und allen Fürklichkeiten die große Flottenparade statt, über 200 Kriegsschiffe sind dort vereinigt. Bis zum Montag sind alle Theater in England geschlossen, an diesem Abend findet in London Gala-Vorstellung im Opernhause statt.

Demission des französischen Kabinetts.

Nachdem die französische Kammer Freitag am Spätnachmittag bei der Besprechung einer Interpellation über die Ernennung eines Generalissimus dem Kabinett ein Mißtrauensvotum erteilt hatte, gab dieses seine Demission. Mit 248 gegen 224 Stimmen hatte die Kammer die vom Justizminister Berier namens der Regierung verlangte Vertrauensstimmung abgelehnt und sich auf die Annahme einer einfachen Tagesordnung beschränkt. Die Antragsung im Saale war groß, als das Ergebnis bekannt wurde. Die Minister blieben ruhig auf ihren Plätzen. Darauf riefen ihnen mehrere Deputierte zu: „Das was bedeutet denn das?“ „Sie sitzt ja noch auf den Ministerbänken! Demission! Demission!“ Unter den Rufen taten sich besonders einige hervor, die bei der Bildung des Kabinetts abgewogen worden waren und wollten ihre Revanche nehmen indem sie den gestürzten und noch ganz

ten. Als dann ein sozialistischer Abgeordneter eine Interpellation über die veränderten Kon-

gefiessen in Tunis begründen wollte, erbob sich ein obenbeschriebener Sturm, so daß der Bischof die Sitzung unterbrechen mußte. Nach der Wiederaufnahme vertagte sich die Kammer. Prä- sident Fallières hatte sich gerade gehen lassen, normannischen Taufenjahrsfeier nach Rouen be- geben. Er wird am Sonntag nach Paris zurück- kehren, sobald alsdann die Annahme der De- mission sich vollziehen könnte. In der 4. Nach- mittagsstunde fragte der Justizminister bei Mon- sieur Luchaire, ob er die einfache Tagesordnung annehmen wolle. Mon sie antwortete: „Baron nicht, nehmen Sie nur an“. Derier verlas das Gegentheil und so entstand die Ministerkrise. Nach der Abstimmung versammelten sich die Minister sofort im Beratungszimmer und begaben sich schließlich zum Krankenzimmer des Ministerprä- sidenten Mon sie, der dem Justizminister heftige Vorwürfe machte, weil er ihm vor der Sitzung erklärt hatte, daß die einfache Tagesordnung der Regierung vollkommen anstehen würde.

Deutschland.

— Der Kaiser nahm am Freitag an Bord des „Meteor“ an der Veffahrt des faiferlichen Jagdfluffes auf der Riefler Föhrde teil. Außer Großadmiral von Tirpitz und anderen hohen deutſchen Offizieren nahmen der biſherige amerikaniſche Volkhafter Hill in Berlin und der amerikaniſche Gefchwaderkommandant Kontracadmiral Badger teil. Für die Mannſchaft des amerikaniſchen Gefchwaders fand ein Treibrudder ſtatt, bei dem der Kaiſer abends die Freize vertheilte.

Und die Stichwahlparole der kon-
 servativen Partei liegt eine bemerkenswerthe
 parteiamtliche Aeußerung vor. Graf Schwerin-
 Löwitz, der Präsident des Reichstags, hatte in
 einer vor seinen Demminer Wählern gehaltenen
 Rede kürzlich betont, daß er für den Fall einer
 Stichwahl „immer und unter allen Umständen
 auch den schlimmsten bürgerlichen Demo-
 kraten doch noch mit aller Entschiedenheit
 (als das kleinere Uebel) gegen jeden Sozial-
 demokraten zu unterstützen bitten“
 würde. Demgegenüber wurde von agrarischer
 Seite berichtet, daß die Mehrzahl der bei der
 Leitung der konservativen Partei beteiligten Herren
 in diesem Punkte vom Grafen Schwerin-Löwitz
 abweicht und der Ansicht ist, man müsse vor-
 aussetzungslos im Falle einer Stichwahl die Bun-
 desgenossen der Sozialdemokratie genau wie die
 selbst auch bei den Stichwahlen behandeln. Diese
 Auffassung wird jetzt von dem amtlichen Par-
 teiorgan der Konservativen im Namen der Par-
 teileitung ausdrücklich bestritten: „Wir ver-
 mögen einen Unterschied zwischen Sozialdemo-
 kraten und deren Helfern nicht stellen zu lassen
 und müssen im übrigen die Entscheidung über die
 in den einzelnen Wahlkreisen zu beobachtende Stel-
 lung zur Stichwahl lediglich von latti-
 schen Gründen unseres Parteiinter-
 ses abhängig machen.“

(Erdenslohn für die Reichsverfehrungsordnung.) Die an der parlamentarischen Erhebung der Reichsverfehrungsordnung, hervortragenden beteiligten Beamten aus dem Ressort des Reichsamt des Innern haben nunmehr ihre Orden erhalten. Im „Reichsanzeiger“ wird bekanntgemacht: „Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht dem Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub in Brillanten, dem Direktor im Reichsamt des Innern Franz Caspar den Bismarckorden und dem Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Theodor Lebold den Stern zum Königlich-kronenorden zweiter Klasse zu verleihen.“

Das preussische Fortbildungsausschuss
erschien nun doch für diese Landtagssession ge-
scheitert. Zum § 19 beifolgt die Mehrheit des
Abgeordnetenkommissionen trotz des Widerspruches des
Handelsministers Sydow am Freitag, dem Kultus-
minister zugleich mit dem Handelsminister die
Ausführung der Vorlage zu übertragen, und nahm
mit 13 gegen 7 Stimmen dieselbe an. Der Minister
erklärte das Gesetz in dieser Form für ihn un-
annehmbar. Es lauten zugleich neue Meinungen
ein, daß er aus dem Amte scheiden wolle, und
Wenn das auch kaum sofort geschieht, an einer
Erledigung des wichtigen Gesetzes in der kurz vor
ihrem Abschluß stehenden Landtagssession ist schwer-
lich zu denken. Herr Sydow war bis vor zwei
Nahren Staatssekretär im Reichsfinanzamt.

— Der Leitung des Hansa-Bundes sind anlässlich des Austritts des Landrats a. D. Rötger weitere Vertrauensstellungen zugegangen. So erklärt der Vorstand der Ortsgruppe Elberfeld, daß er diesen Austritt nicht als hinderlich begründet anerkenne. Der Vorstand der Ortsgruppe Leipzig erblickt u. a. in dem Austritt des Herrn Rötger ein bedauerliches Verlassen gemeinam übernommener Arbeit und eine Unterbrechung gegenseitiger Vetreibungen. — Der württembergische Landesverband des Hansa-Bundes spricht von „Zahlenlud“ und ist überzeugt, daß die Weiterarbeit des Hansa-Bundes nach Ausscheiden einzelner, die nur Sonderinteressen im Hansa-Bund verfolgten, erst recht dem allgemeinen Wohl dienen werde.

— (Gründung eines Bundes deutscher Rostschaffner.) Die in Breslau abgehaltene Konferenz der Oberrostschaffner-Vereinigung Deutschlands, zu der zahlreiche Delegirte der deutschen Städte erschienen waren, hat den Beschluß gefaßt, einen Bund deutscher Rostschaffner, der sich über das ganze Reich verbreiten soll, zu gründen.

— (Stenographiekonferenz.) Noch im Laufe des Juni soll in Berlin eine Stenographiekonferenz abgehalten werden, an der die Vertreter der bedeutendsten Stenographieschulen teilnehmen.

— (Türkische Offiziere am Grabe des Majors v. Schlichting.) Auf dem alten Zwisehof in Berlin-Weſtend erſchienen Donnerſtag nachmittag drei türkiſche Offiziere, Mitglieder der zurzeit in Berlin weilenden türkiſcher Studien-

Kommission, und legen auf dem Grabhügel des vor einigen Monaten von einem Albanesen in Konstantinopel erschossenen Majors A. Schlichting einen großen Lorbeerzweig nieder.

(Auswertung von 8000 Färbereiarbeitern.) Die streikenden Färbereiarbeiter bei der Firma C. Wally in Meerane, denen bis Freitag vormittag Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit gesetzt worden war, sind, wie der „Conf.“ mitteilt, nicht zur Arbeit zurückgekehrt. Infolgedessen wird am Mittwoch die Generalauswertung in allen 26 Betrieben der sächsisch-thüringischen Färbereikonvention erfolgen. Hiervon werden circa 8000 Arbeiter betroffen.

Westfalen u. Rheinland.

Strassenbahn-Streitfragen.

Kamen, 27. Juni. Es besteht Meinungsverschiedenheit darüber, ob sowohl vorn als auch hinten an den Wagen das Ziel der Fahrt oder ob hinten die Anfangsstelle angegeben werden soll. Auch in der Dortmund-Stadtverordnetenversammlung tritt man sich kürzlich hierüber, ohne eine Einigung zu erzielen. Im allgemeinen entscheidet man sich jetzt mehr für das letztere. Denn die Angabe des Zieles noch an einer zweiten Stelle bedeutet keine weitere Aufklärung, sondern nur eine Wiederholung. Dagegen ermöglicht die Angabe des Abfahrtspunktes neben der des Zieles eine genauere Orientierung, was besonders dem nicht ganz Ortskundigen lieb ist. Auf diesem Standpunkte steht auch die Dortmund-Stadtbahn, veranlaßt durch die Angabe der wichtigsten Straßen und Plätze, die der Wagen passiert, durch breite Schilder an dessen Längsseiten. So war es in London von jeher üblich. Ja, man geht in letzter Zeit noch weiter, indem man vielfach auch an den Endstellen, den frequentesten Wegweisknoten, die Linie angibt, die die Stellen passieren. Diese Einrichtung ist zum Beispiel in Magdeburg neuerdings beschlossene worden. Man kann sich damit unferes Erachtens nur einverstanden erklären; denn in der Aufklärung des Publikums sollte eher zu viel als zu wenig geschehen.

Das Schützenfest des „Westlichen Schützenbundes“.

Kamen, 27. Juni. Nach wochenlangen Vorbereitungen, Gymnastik, Übungen, war endlich der Tag gekommen, an dem der Westliche Schützenbund unter der bewährten Leitung und Führung seines Vorstandes, sowie des Offizierkorps das diesjährige Schützenfest feiern konnte. Leider war das Wetter am Samstag nicht besonders günstig und infolgedessen der Aufenthalt während des Schießens auf der Schützenheide etwas beeinträchtigt. Am Sonntag, dem zweiten Festtage war indes das Wetter, abgesehen von einer etwas starken Luftbewegung, sehr schön. — Im übrigen verlief alles einwandfrei nach dem aufgestellten Programm. Am Sonntag morgen in aller Frühe war Neveille, die Schützen ermahnen an ihre Pflichten. Um 9 Uhr Paradeauffstellung und nach Abnahme derselben erfolgte der Abmarsch zur Schützenheide. Nach einer kurzen Pause begann das Schießen nach dem Vogel und damit der Kampf um die neue Königswürde, währenddessen konzertierte die Bergkapelle Grimberg in der bekannt vortrefflichen Weise. Lange hielt der Vogel dem Bleisagel stand, bis endlich Herr Heimlich durch einen wohlgezielten Schuß den Rest herunterbrachte und damit die Königswürde errang, zur Königin erwählte sich der neue König Frau Bräutigam. Nach der feierlichen Proklamierung des Königspaares erfolgte dann gegen Abend der Abmarsch zur Stadt zum Festplatz. Der später folgende Festball war nur für die Mitglieder und diese blieben dann auch noch recht lange in fröhlicher Stimmung bei den herrlichen Weisen der Bergkapelle beisammen. Am Sonntag vormittag 9 Uhr fand Parade statt und von 12—1 Uhr war Freikonzert in den Anlagen des Festlokals. Nicht sehr lange Ruhezeit blieb den Schützen, denn um 1/2 3 Uhr mußte wieder angetreten werden zur Parade, deren Abnahme durch das neue Königspaar erfolgte. Nicht imponant gestaltete sich der Festzug, der durch die Westensfeldmark und den westlichen Teil der Stadt geführt wurde. Nach Rückkehr zum Festplatz war wieder Konzert, dann um 8 Uhr die große Polonaise folgte, wodurch die Ueberleitung zum Festball gegeben war. Lange blieben alle Festteilnehmer bei einander und man sah der Kehraus stattand, wir vermögen es nicht zu sagen. Schön war das Fest wohl in allen seinen Teilen, dank der getroffenen Vorbereitungen. Küche und Keller des Festwirtes bewährten sich auf das Beste. Auf fröhliches Wiedersehen beim nächsten Königsschießen des westlichen Schützenbundes.

Kamen, 27. Juni. Die Bismarck-Gedenkfeier auf der Hohenburg ist bei dem alljährlich sich mehrenden Besuche ein wahrhaftes Volksfest der Westfalen geworden. Zu Tausenden pilgerten sie aus allen Ecken der Provinz, von Börde und Jassen, von Seide und Weizenboden nach der sagenumwobenen Höhe. — Männer und Frauen — und nicht bloß diejenigen, denen es beschieden war, an der Wallfahrt zu dem großen Kaiser im Mai 1895 teilzunehmen, nein, auch ungesagte Andere, die gleich Ihnen das Bild des unerschlagenen großen Deutschen tief im Herzen tragen. Es hat sich eine westfälische Bismarck-Gemeinde gebildet, stetig wachsend an Zahl, deren Glieder sich freuen, am Hohenburgstage in Bismarcktreue sich zusammenzufinden, einander fröhlich wiederzusehen und zu begrüßen. Die diesjährige Feier ist auf Sonnabend, den 8. Juli, festgesetzt und wird in der üblichen erhabenen Weise begangen werden. Und so ergibt denn wieder an alle Freunde und Verehrer des Deutschen der Deutschen die herzlichste Einladung: Auf nach Hohenburg!

Kamen, 27. Juni. (Ev. Arbeiterverein.) Am vorigen Sonntag hatte der evangelische Arbeiterverein für Kamen und Umgegend in seinem Vereinslokal bei dem Herrn Wilhelm Kämpfer eine Monatsversammlung abgehalten, zu welcher sich die Vereinsmitglieder recht zahlreich eingefunden hatten. Nachdem zunächst die fälligen und noch rückständigen Beiträge für die örtliche und Sterbekasse des rheinisch-westfälischen Arbeitervereins erhoben waren, wurden die übrigen Verhandlungen mit herzlichem Willkommensworten des

ersten Vorsitzenden Herrn Schneidermeister Heinrich Vohhoff, eingeleitet. An Stelle des Herrn Steindorf, welcher leider durch Krankheit verhindert war, berichtete Herr Sekretär Richard Scharfberg über den in Kamen abgehaltenen und kürzlich beendeten Ausbildungskurs für Mitglieder des Kreisverbandes Kamen. Die eingehenden Ausführungen ernteten allgemeinen Beifall. Ueber das Thema: Was ist Radikalismus? hielt Herr Rektor Sieglar einen längeren, höchst interessanten Vortrag. Die lehrreichen Ausführungen erhielten die Zuhörer bis zum Schluß bei gespanntester Aufmerksamkeit. Die an den Vortrag angehängte Besprechung ergab eine ausflutende Aussprache und war die Beteiligung der Mitglieder an derselben recht lebhaft. Am Schluß der Verhandlungen sprach der Vorsitzende dem von hier verziehenden Mitglieder Herrn Jakob Kunz für seine treue Arbeit im Dienste des Vereins namens der Mitglieder den wärmsten Dank mit dem Wunsch auf ferneres Wohlergehen in seinem neuen Wirkungskreise als Gemeindeführer aus, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Kamen, 27. Juni. Der Ziegenzuchtverband für den Kreis Kamen hielt am Sonntag nachmittag im Lokal des Herrn Niemeyer in Kamen eine Verbandsversammlung ab, wozu die Vereine Berglamm, Fröndenberg, Kamen, Heren, Seil, Kamen, Wünnern, Methler, Oberaden, Anna und Werries Vertreter entsandt hatten. Der Vorsitzende Herr Fabrikbesitzer Jellinghaus-Kamen begrüßte in seiner Eröffnungsrede mit ehrenden Worten des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Koch-Anna, welcher den Verbandsbeiträgen stets großes Interesse entgegengebracht habe; zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Ferner begrüßte der Vorsitzende Herrn Amtmann Sabas als Vertreter des Amtes Kamen und wies auf die behördlicherseits im Interesse einer günstigen Entwicklung der Ziegenzucht bedeutend verstärkten Bestimmungen für die Hochhaltung hin. — Neu aufgenommen in den Kreisverband wurden die Vereine Berglamm, Heil und Werries, so daß dem Kreisverband jetzt 16 Vereine mit rund 2000 Mitgliedern angehören, die etwa 3000 Ziegen halten. — Den Bericht über den in Bochum abgehaltenen Abgeordnetenrat des Provinzialverbandes für Ziegenzucht erstattete Herr Fabrikbesitzer Jellinghaus-Kamen. Die Verhandlungen wurden in der vom Vorstande vorgeschlagenen Fassung gutgeheißen und die Beschlußfassung über die Einführung einheitlicher Satzungen für sämtliche Vereine des Kreisverbandes bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Nach Besprechung der Bestimmungen für die einzelnen Hochhalter sprach sich schließlich Versammlung noch für die Einführung eines Herdbuches für Ziegen aus.

(Kamen, 27. Juni. (Verständigung.) Das Ober-Erschlagfeld findet bei der Militärpflicht-Übung am 27. Juni 1909 statt. Auf die morgige, Mittwoch, Abend 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal stattfindende Generalversammlung des Westlichen Schützenbundes machen wir nochmals aufmerksam. Bei der Wichtigkeit der zu beratenden Gegenstände ist ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sehr erwünscht.

Die Frist für den Anbruch der von der Privatindustrie hergestellten älteren Nachahmerarten und Nachahmerpatentabzeichen läuft mit Ende Juni d. J. ab. Vom 1. Juli ab dürfen deshalb derartige Formulare mit angeklebter Patente oder mit einem daran befestigten losen Patentschildungsformular nicht mehr benutzt werden. Auf Verhinderung gegen Einbruchdiebstahlhaden sei im Hinblick auf die Ferien- und Reisezeit auch an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam gemacht, da sich deren Notwendigkeit immer mehr erweist. Es ist statisch festgestellt worden, daß die Zahl der Einbrüche, bezw. Diebstähle von Jahr zu Jahr größer geworden ist; nach den Veröffentlichungen des Kaiserl. statistischen Amtes in Berlin sind im Jahre 1909 nicht weniger als 116.091 Personen wegen Diebstahls und Raubs rechtskräftig verurteilt worden. Gegen Verluste durch Diebstahl ist die Einbruchdiebstahl-Versicherung noch immer das sicherste Schutzmittel.

(Wenn einer eine Reise tut, so soll er nichts vergessen.) Wer auf der Eisenbahn etwas liegen läßt, der zeigt es auf der betreffenden Station an, läßt gegen eine halbe Mark eine Reklamationsbescheinigung expedieren und hofft um mehr sicher auf schnelle Wiedererlangung der vermissten Gegenstände, denn unser deutsches Reich ist das Land der ehrlichen Leute. Sm! Gewiß sind die meisten Deutschen ehrlich, aber es sind auch einige Tausende darunter, die anders denken, und vor allem reist eine ganze Menge von internationalen Langfingern umher, die sucht, was sie finden kann, und nimmt, was sie kriegen kann. So hören wir denn oft genug von großen Diebstählen und wo diese stattfinden, bleiben auch die kleinen nicht aus. Da verschwindet denn auch dieser und jener Gegenstand, der im Koffer liegen geblieben ist, trotz aller Nachforschungen auf Nimmerwiedersehen, und auch die Eisenbahn kann nicht wieder schaffen, was eigenmächtig aus ihrem Bereich entfernt worden ist. Bei den Verlustträgern gibt es dann ein starkes Jammern, macht man doch sogar im ersten Unwillen die Bahnverwaltung selbst verantwortlich, aber allein richtig ist, das eigene Denken zu schärfen. Genau die Stücke, die man bei sich führt, zu zählen, ist eine Hauptsache, und lieber ein größeres Gepäckstück aufgeben, bevor man darüber kleinere Gegenstände liegen läßt. Auch an Wechselgeld sei gedacht. Schon viele Unannehmlichkeiten hat es unterwegs bei kurzem Aufenthalt auf den Stationen deswegen gegeben, die sehr wohl zu vermeiden waren. Daß ein weites Sinnenleben aus dem Zugfenster Unheil bringen kann, hat der soeben bei Frankfurt a. M. erfolgte Tod eines jungen Mannes bewiesen, dem von der offenkundigen Tür eines vorbeifahrenden Zuges der Kopf zerhackt wurde.

Weddinghofen, 27. Juni. (Stiftungsfest.) Vom schönsten Wetter begünstigt feierte am Sonntag der Bergamündliche Sterbe- und Unterhaltungsverein „Glück auf Hohenburg“ in den Lokalitäten des Hofwirts Niedmann sein 12. Stiftungsfest. Nachdem der 1. Vorsitzende Herr Müller die auswärtigen Vereine herzlich begrüßt hatte, hielt Herr Lehrer Wittinghoff die Festrede. Ferner schloß seine Worte mit einem Hoch auf den Kaiser. Von 3 bis 7 Uhr war Konzert, welches von der Heinen Kapelle in brillanter

Weise ausgeführt wurde. Um 8 Uhr begann der Festball. Während des Zapfenstreichs wurde an der Kaiseridee „Halt“ gemacht und von Herrn Lehrer Kammann ein Hoch auf die Knappenvereine ausgebracht. Das ganze Fest verlief in schönster Weise und wird jedem Teilnehmer noch lange eine angenehme Erinnerung bleiben. „Glück auf!“

Dortmund, 26. Juni. (Essentisches Aquarium.) Ein naturwissenschaftliches Museum wird demnächst auch unsere Stadt erhalten. Schon seit langen Jahren sind die Naturfreunde Dortmunds, wie sie sich vereinigt haben im Naturwissenschaftlichen Verein und im Verein der Quartier-Freunde, an der Arbeit gewesen, sei es durch Anlegen von Sammlungen oder durch Förderung der Naturforscherei im allgemeinen. Im nächsten Jahre soll das Museum eröffnet werden, da für die schon recht umfangreichen Sammlungen, die bisher nur zum Teil in den Räumen der Oberrealschule untergebracht, ferner in besserer Aufstellung werden konnten, ein eigenes Gebäude eingerichtet wird. In höchst anerkennender Weise haben die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung nicht nur der vom Magistrat vorgeschlagenen Verwendung des wertvollen Hauses ihre Zustimmung gegeben, sondern sie haben auch widerspruchlos die Gelder für die erforderlichen Umbauten bewilligt. Von einigen Stadtverordneten wurde es sogar bemängelt, daß die Stadt Eintrittsgelder als Einnahmequelle in den Etat für das Museum eingestellt habe. Ein solches Institut müsse jedermann ohne Entgelt zugänglich sein. Damit nun neben dem präparierten toten Objekt, auch das Lebende zu seinem Rechte komme, ist dem Verein der Aquarien- und Terrarien-Freunde auch ein Raum zur Aufstellung von Aquarien, Terrarien und Insektenarien zur Verfügung gestellt worden. Für die innere Einrichtung des Raumes sind die Kosten von Seiten der Stadt bewilligt worden, während es der Verein „Eriton“ übernommen hat, für die Beschaffung der Behälter mit Tieren und Pflanzen, sowie für die Instandhaltung der ganzen Anlage Sorge zu tragen. Ein lange gehegter Wunsch des Vereins, sich auch nach dieser Richtung hin betätigen zu dürfen, geht damit in Erfüllung. Schon vor langen Jahren trug sich der damalige Leiter des Vereins, Herr Kösterhölcherer Frank, mit dem Gedanken, der Stadt ein öffentliches Aquarium einzurichten. Aber die Kräfte des jungen Vereins reichten dazu nicht aus. Später, unter der Leitung des Oberlehrers Gernoth, wurde dem Plan noch einmal näher getreten. Zeichnungen und Entwürfe waren angefertigt, eine Gesellschaft hatte sich zur Ausführung der Idee gebildet. Aber aus nicht näher zu erörternden Gründen gelangte auch dieser Plan nicht zur Verwirklichung. Jetzt, da dem Verein die Unterstützung der Stadt sicher ist, da er Seite an Seite mit dem Naturwissenschaftlichen Verein marschiert, wird das Werk wieder aufgeführt und hoffentlich zu gutem Ende geführt werden. Dazu bedarf es aber nicht allein des Wohlwollens und der Unterstützung der Stadtverwaltung, sondern es ergeht der Ruf an alle Naturfreunde: Unterstützt das begonnene Werk! Der kleine Verein wagt ein Großes: Jeder Naturliebhaber sei ihm willkommen; er findet ein weites Feld zu freier Betätigung. Erste Einrichtung, Beschaffung und Instandhaltung erfordert demnächst ziemliche Geldmittel: Stadt und Aquarien-Verein haben sich zu Leistungen verpflichtet; selbst jeder an seinem Teile durch Spende kleiner oder größerer Geldbeträge mit, daß Dortmunds Aquarium ein würdiges Glied unseres städtischen Naturwissenschaftlichen Museums werde.

Dortmund, 24. Juni. (Verständigung.) Der nächste Frucht- und Jagelviehmarkt findet am 28. d. Mts. statt.

Zur Beteiligung an den örtlichen Wettbewerben des deutschen Rundfluges haben sich bisher folgende Flieger gemeldet: Bruno Wächter, Bollmüller, Fritz Heidenreich, Eugen Wägnitz, Benno König, Felix Kaitz, Leutnant Jahnke, Dr. Wittenstein, Schulze-Magdeburg und der junge Flieger Erving. Weitere Meldungen werden erwartet.

Ein etwa 35-jähriger Mann kürzte sich Donnerstagabend gegen 10 Uhr in den Gassen und wurde als Leiche herausgeholt. Man fand bei ihm einen Verwundungsstich mit der Aufschrift: Agent Naske, Holzhoftstraße.

Die Strafkammer verurteilte den Bergmann Otto Bremer aus Walthro, der im vorigen Jahre in der Nähe von Nordkirchen in eine alte Kapelle eingedrungen war, den Altar beschädigt und eine Statue zertrümmert hat, wegen Sachbeschädigung zu 3 Monaten Gefängnis.

Derbest, 26. Juni. Aufsteigend aus Furcht vor einer gerichtlichen Verurteilung. Eine Frau aus Derbest, namens Semler in selbstmörderischer Absicht in der Ruhr den Tod gefunden. Ein des Weges kommender Arbeiter wurde am Ufer der Ruhr auf ein Bündel Frauenkleider aufmerksam, die von der Frau S. herabhängten. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Lüdenscheid, 24. Juni. Im Streit der Stadtverwaltung mit dem Leiter des Städtischen Krankenhauses, Sanitätsrat Dr. Boeder, der sich weigerte, einen Chirurgen neben sich zu dulden, und behauptete, ohne Kündigung angeheft zu sein, ist eine entscheidende Wendung eingetreten: Dr. Boeder hat dem Magistrat mitgeteilt, daß er am 1. Juli sein Amt niederlege. Bei der Kürze der Frist gerät die Krankenhausverwaltung in Verlegenheit.

Bochum, 26. Juni. Der künftige Theaterdirektor des neuen Stadttheaters Vordard, der wegen Untreue verfolgt wurde, hat sich der Polizei gestellt. Von der Staatsanwaltschaft ist die Verhaftung des V. und auch die des Theaterdirektors Amalfi angeordnet worden.

Gelsenkirchen, 27. Juni. Im Jahre 1913 kann das Infanterie-Regiment „Derwath von Wittenfeld, erstes westfälisches“, Nummer 134, die „Westfälische Garde“ auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Dieser Umstand bildete die äußere Veranlassung zum Zusammenschluß einer Anzahl Vereine „Alte Krieger“ aus Rheinland und Westfalen. Im Hotel Germania zu Gelsenkirchen hielt die Vereinigung, die schon jetzt weit über 1500 Mitglieder zählt, ihren vierten Vertretertag ab. Vertreter entsandt hatten die Vereine: Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Heren, Kamen, Neulinghausen, Berne

(Bippe), Wanne. Nach der Bürowahl, die auf die Herren Ubrig-Gelsenkirchen, Wiedeler-Wanne, Wirth-Bochum und Rajenau-Hamm fiel, schritt man zur Beratung der durch eine Kommission ausgearbeiteten Satzungen. Zum Sitz der Vereinigung wurde Dortmund gewählt, zum nächsten Tagungsort Neulinghausen. Die Vorstandswahl hatte dieses Ergebnis: Vizepräsident: Wiedeler-Wanne, 2. Vorsitzender: Wirth-Bochum und Ubrig-Gelsenkirchen 1. und 2. Schriftführer: Wirth-Bochum und Hölcher-Hagen 1. und 2. Kassierer: Der Verein Wanne beantragte, für die Vereinigung eine Sterbekasse ins Leben zu rufen. Die Versammlung beauftragte den Vorstand mit den vorbereitenden Schritten. Der nächsten Vertreterversammlung soll eine Vorlage unterbreitet werden. Dem Regiment wurde unter Entbindung kameradschaftlicher Grundsätze das endgültige Zustandekommen der Vereinigung telegraphisch mitgeteilt. Darauf ist inzwischen eine herzliche Erwiderung eingegangen.

Steele, 26. Juni. (Saurfischerei.) Auf der Eisenbahnstrecke Steele-S.-Dahlhausen, in der Nähe des Gelsenkirchener Wasserwerks, wurden Donnerstagabend Eisenstücke und Steine in die Weichenzungen eingelegt. Glücklicherweise wurde beim Reibieren das Hindernis beseitigt, ehe ein Unglück geschah.

Essen, 23. Juni. Wegen zahlreicher Einbruchdiebstähle in Rothbäusen, Gelsenkirchen und Umgegend, wurden die Gelegenheitsdiebe Friedrich Wasmuth und Friedrich Knipf festgenommen. Bis jetzt konnten ihnen 10 schwere und leichtere Diebstähle nachgewiesen werden.

Hamborn, 26. Juni. (Vom Sohne lebensgefährlich verletzt.) Sonntagabend geriet der Bergmann Paul Dabzinski mit seinem 18-jährigen Sohne in Streit, in dessen Verlauf der Sohn seinem Vater vier Messerstiche beibrachte. Der Vater erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der Sohn ist flüchtig.

Duisburg, 24. Juni. (Tot aufgefunden.) Am Wege Mülheimerstraße wurde der Schriftführer Sausmitz, der seit längerer Zeit an einer unheilbaren Krankheit litt, erschossen aufgefunden. — Erhängt aufgefunden wurde der Waggermeister Heinrich Maas, der seit 5 Tagen vermißt wurde.

H. Hühndorf, 26. Juni. Ein Dachdeckermeister aus der Höhenstraße wollte in einem Neubau an der Nordstraße die Arbeiten inspizieren. Er stürzte dabei durch das Treppenhäus aus großer Höhe hinab und blieb mit schwerem Verletzungen liegen. Kurz darauf ist er gestorben.

Alten, 26. Juni. (Ertrunken.) Ein hiesiger Arbeiter, der infolge einer Rente vom Kaiser Friedrich-Werke aus bis zur Mülheimer Schiffbrücke zu schwimmen beabsichtigte, ist, nachdem er bereits eine größere Strecke rheinabwärts zurückgelegt hatte, infolge von Ermüdung ertrunken.

Reckdorf, 26. Juni. Der Fehlbetrag bei der Langenbergschen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, der zum größten Teile auf die Unterzahlungen des Kassierers Hans Schneider zurückzuführen ist, beläuft sich nach genauen Feststellungen des Verbandsdirektors auf 400.000 M. Schneider, der sich am Tage der Aufdeckung der Unterzahlungen das Leben nahm, genoss großes Ansehen bei den Aufsichtsratsmitgliedern der Kasse und verband stets die angelegten Kasseneinträge zu vereinfachen. Zur Deckung des Fehlbetrages soll jedes Mitglied — 880 Mitglieder zählt die Kasse — den Betrag von 700 M. einzahlen. Unter den Mitgliedern befindet sich eine große Anzahl kleiner Landwirte.

Bonn, 24. Juni. Die Strafkammer verurteilte den 36 Jahre alten Buchhalter Wilhelm Kössen aus Bonn, der in den Jahren 1903—1911 der Maschinenfabrik Reuter u. Reiter durch Fälschung der Lohnbücher rund 90.000 M. Unterschlagung gemacht hat, zu 2 Jahren Gefängnis.

H. Hühndorf, 24. Juni. Das Schwurgericht verurteilte gegen den Gemeindevorsteher Wilhelm Wengert aus Wörlen wegen Unterschlagungen und Urkundenfälschung zu 9 Monaten Gefängnis.

— Aachen, 24. Juni. (Ungetreuer Volksgeliebte verurteilt.) Der zuletzt in Medernich, früher in Herbstal beschäftigte 25 Jahre alte Postkutsche Adam Brink hat sich vor dem Schwurgericht zu verantworten, weil er zwei Telegramme unterdrückt und die gezahlten Gebühren unterschlagen, ferner weil er mehrere Briefe geöffnet und sich deren Wertinhalt ganz oder teilweise angeeignet hatte. Der geständige Angeklagte gab als Grund für seine Veruntreuungen an, er habe sich Geld für den Karneval verschaffen wollen. Die unterliegenden Verträge sind durch Angehörige des Angeklagten vollständig erledigt worden. Brinks wurde unter Zuhilfenahme mildernden Umstände zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, wobei drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Explosionskatastrophen.

In der babilonischen Antike und Saba-fabrik Mannheim entzündete sich Samstagmorgen in einer Anzeigemaschine. Es erfolgte eine Explosion. Elf Arbeiter wurden durch Brandwunden verletzt, darunter einige lebensgefährlich.

Die bayerischen Städtischen A.-G. in Trostberg in Oberbayern sind Samstag vormittag durch eine Explosion teilweise zerstört worden. Bisher sind zwei Arbeiter tot aus den Trümmern geborgen worden, ein dritter liegt im Sterben. Von zehn weiteren verunglückten Arbeitern sind sechs schwer, und die anderen leichter verletzt. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden. Sie erfolgte 1/2 9 Uhr vormittags und zerstörte den Betrieb vollständig. Ein 2000 Kubikmeter Vorrat fassendes in Eisenbeton eingetragenes Silo, in dem die Explosion entstand, wurde vollständig zerstört. Ferner wurde das Maschinenhaus und der Rechneraum zerstört und die Linde-fache Anlage zur Herstellung künstlicher Luft gleichfalls beschädigt. Am Sonntagmorgen waren nur 35 Arbeiter in der Fabrik zugegen. Die bayerische Städtische Fabrik ist ein großes Unternehmen zur Karbidherstellung, die in Trostberg, in der Nähe von Traunstein in Oberbayern ihre Fabrik-anlage, und in der Umgebung mehrere Kraftstationen und Wehranlagen zur Erzeugung der elektrischen Kraft besitzt. Die Städtische Werke A.-G. Berlin und Trostberg sind vor zwei Jahren mit

einem Aktiebet worden zität, Lich Berlin, d. Ohlendorf in bei Köln u nung aus lichen Waff Es ist das ssem Vob assessor Ma

Wider

Die d und Entmil ein Fall lin abgebl in Berlin Erbin eingi gen werde die zu Leb der auf Leb diesen bald Sie verbat und wies den bald Ehe einget ertlich ge irden lätigen darauf jaf die Festleg die angebl Teil auf A eine vorm Er überre

an den si beschwerde wendigkeit eine Tr wirkte am Ueberfü kannte Br nierte befi gaben, die richtig sei kannte leg lichen Ein Privatver cher der schäufte, aufenthal Umstgerid mündigum zum W f stellen.

Bald Schwager und selbst wenn ich sahsten Ein den Schi muß entl vliet zu weitees einen Bei Bestellun ihr Verm Anlegetr tage ha abgeheft

so besorgte anwaltlich mündigum treffende anwalt V teresse n Verndt n auch das ung von e einer Me Befreiung Die fester zunächst rens abg des Be Stadiun eine Beso anwalt D Angelegn Volksgelieb der Frau amtkfien ihm gese erfolgen waht dir weise, d vorlege.

Unkunst Kunst, d willig dem Be jemals ei an dems klärung energetisch liegt offi wöhriger Strenan

Die Ein eines H Beöffent regung. sie best Sachverbaar L beitt best 15. Feb aus G bieten an dem beschlo, die War die noch Lobes e

einem Aktienkapital von 6600 000 Mark gegrün- det worden durch die Deutsche Bank, die Elektri- zität, Licht- und Kraft-Anlagen Akt.-Ges. in Berlin, die Anglo-Amerikanische Guanowerke in Hamburg, die Chemische Fabrik Kall bei Köln und Siemens-Berlin zur Erzeugung von Elektrizität unter Anwendung von natürl- chen Wasserkraften nach skandinavischem Vorbild. Es ist das erste derartige Unternehmen auf deut- schem Boden. Hofrat Caro-Berlin und Berg- ingssor Max Kohl-Berlin sind die Direktoren.

Wider Willen in der Irrenanstalt.

Die Reformbestrebungen des Internierungs- und Entmündigungsverfahrens wird wiederum durch einen Fall illustriert, der sich gegenwärtig in Berlin abgespielt hat. Der Apothekenbesitzer Berndt in Berlin hatte seine Frau mit der Maßgabe zur Erbin eingesetzt, daß ein Teil des Vermögens nach ihrem Tode den Kindern seines Bruders übertra- gen werde. Als B. verstarb, wurde seine Witwe, die zu Lebzeiten ihres Mannes mit diesem Brud- er auf sehr gespanntem Fuße gelebt hatte, für diesen bald der Gegenstand lebhafter Bestrebungen. Sie verbat sich im April d. J. diese Bevormundung und wies darauf hin, alle seine Verfügungen wür- den bald dadurch schwinden, daß sie eine neue Ehe eingehen würde. Diese Erklärung war nicht ernstlich gemeint, sondern nur zur Abwehr der ihr lästigen Bevormundung bestimmt. Einige Zeit darauf sah jedoch der Schwager den Entschluß, die Festlegung des Nachlassvermögens, von dem die angeblich heiratsunfähige Witwe bereits einen Teil auf Lebensrentenversicherung gegeben hatte, durch eine vormundschaftliche Verwaltung zu erwirken. Er überreichte der zuständigen Polizei

das Attest eines Arztes,

an den sich Frau B. kurz vorher wegen Ver- zögerungen gewandt hatte, in dem dieser die Notwendigkeit der Unterbringung der Frau B. in eine Irrenanstalt bescheinigte, und er- wies am 27. April d. J. die gewaltsame Überführung seiner Schwägerin in eine be- kannte Privatirrenanstalt in Lankwitz. Die Inter- nierte bestritt auf das Entschiedenste, daß die An- gaben, die zu ihrer Internierung geführt hatten, richtig seien. Ihre Hauswirtschaft und zahlreiche Be- kannte legten gegen dieses Verfahren in schrift- lichen Eingaben Verwahrung ein. Gegenüber der Privatirrenanstalt übernahm der Schwager, wel- cher der Witwe Berndt eine erhebliche Summe schuldet, die Tragung der Kosten des Anstalts- aufenthalts und beantragte bei dem zuständigen Amtsgericht unter gleichzeitiger Stellung des Ent- mündigungsantrages gegen die Internierte ihn selbst zum Pfleger ihres Vermögens zu be- stellen.

Nach der Internierung fand sich der Schwager bei der Frau B. in der Anstalt ein und stellte ihr die baldige Befreiung in Aussicht, wenn sie den ihr vorgelegten von ihm ver- faßten Entwurf eines dem Gericht zu überreichen- den Schriftstücks unterschreiben würde. Der Ent- wurf enthielt den Antrag, ihn zum Vermögens- pfleger zu bestellen. Dieses Ansuchen wurde ohne weiteres abgelehnt. Frau B. stellte dann, um einen Bescheid zu ihrer Befreiung zu finden, die Bestellung eines Notars, der schon früher ihr Vermögen verwaltet hatte, zum Pfleger ihrer Angelegenheiten. Das Gericht gab diesem An- trage statt, während der Antrag des Schwagers abgelehnt wurde. Darauf beantragte der

um das Wohl seiner Schwägerin

so beehrte Schwager einen Anwalt, bei der Staats- anwaltschaft den Antrag zu stellen, den Ent- mündigungsantrag von Amts wegen zu stellen. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt, da der be- treffende Regent der Staatsanwaltschaft, Staats- anwalt Brandt, das Vorliegen eines öffentlichen In- teresses verneinte. Trotz alledem blieb Frau Berndt nach wie vor in der Irrenanstalt, obwohl auch das Vormundschaftsgericht in einer Verfü- gung vom 6. Juni ausdrücklich erklärt hatte, daß sie einer Fürsorge für ihre Person nicht bedürfe. Alle Bemühungen des Vermögenspflegers um die Befreiung der Internierten hatten keinen Erfolg. Die leitenden Ärzte der Anstalt erklärten, daß zunächst der Ausgang des Entmündigungsverfah- rens abgewartet werden müsse, trotzdem ein sol- ches Verfahren nicht eingelegt war. In diesem Stadium betraute der Vermögenspfleger den für eine Reform des Irrenwesens lebhaft tätigen Rechts- anwalt Dr. Ehrenfried mit der Weiterführung der Angelegenheit. Dieser erwirkte sofort von der Polizeibehörde eine Zustimmung zu der Entlassung der Frau B. Als jedoch der Pfleger mit dieser amtlichen Erklärung in der Anstalt erschien, wurde ihm gesagt, daß die Entlassung trotzdem nicht erfolgen könne. Nunmehr wandte sich der An- walt direkt an die Polizeibehörde mit dem Sin- n, daß hier eine rechtswidrige Zurückhaltung vorliege. Die Polizei forderte zunächst telephonisch Auskunft von der Anstalt. Letztere gab die Aus- kunft, daß Frau Berndt erklärt habe, frei- willig in der Anstalt bleiben zu wollen. Von dem Vertreter wurde bestritten, daß Frau B. jemals eine solche Erklärung abgegeben habe. Noch an demselben Tage legte er eine schriftliche Er- klärung der Frau Berndt vor, in welcher sie energisch ihre sofortige Freilassung forderte. Erst jetzt öffnete sich für die Frau B. nach sieben- wöchiger Dauer der Internierung die Tore der Irrenanstalt.

Die Frauenleiche im Kamin.

Ein entsetzlicher Leichenfund in dem Kamin eines Hauses in Zabrze legte die obersteleiche Bevölkerung Ende April d. J. in große Auf- regung. Es handelte sich um eine Mordtat, wie sie bestialischer kaum gedacht werden kann. Der Cadaver ist folgender: Zu dem Schneiderbe- paar Kupka, das sich stiers in Gelberlegen- heit befand, kam an einem Sonntagmorgen, am 15. Februar, die jüdische Handelsfrau Triger aus Galizien, die ihre Waren bei Kupka feil- bieten wollte. Kupka, der wußte, daß die Frau an dem Sonntagmorgen um 12 Uhr abgehrt hatte, beschloß, sie zu ermorden und ihr das Geld und die Waren zu rauben. Die schwächliche Person, die noch dazu durch das Tragen des Waren- lastes ermüdet war, wurde von Kupka mit einem

Hammer niedergeschlagen, so daß sie beunruhigt zu Boden sank. Nachdem Kupka und seine Frau das unglückliche Opfer beraubt hatten, schafften sie es in den Keller und zwangen die Frau, nachdem sie deren noch warmen Körper mit Petroleum übergossen hatten, in den Rauchfang, worauf sie die mit Pe- troleum getränkten Kleider anzün- deten. Nach reichlich sechs Wochen, als die Schornsteinfeger den Kamin reinigten, wurde das Verbrechen entdeckt. Die Frauenleiche war in einem ganz unkenntlichen Zustand, Oberkörper und Kopf waren fast völlig zerstört. In der Auf- gefundenen wurde bald die seit dem 15. Februar vermählte Handelsfrau Triger aus Jaroslaw er- mittelt und Kupka unter dem dringenden Verdacht des Mordes, sowie am nächsten Tage seine Frau wegen Beihilfe verhaftet. Beide leug- neten zunächst, räumten aber schließlich unter der Wucht der Beweise und nachdem die Mutter der Frau dieser ins Gewissen geredet hatte, die Tat ein. Kupka wollte die Tat zunächst als einen unglücklichen Zufall hinstellen. Er sei mit der Befestigung von Gardinen beschäftigt gewesen, als die Triger das Zimmer betrat. Da sei ihm sein Hammer entfallen, der die Frau so unglücklich traf, daß alle Wiederbelebungsversuche umsonst waren. Diese Darstellung konnte aber nicht auf- recht erhalten werden.

Zu der Verhandlung sind über 50 Zeugen und zwei medizinische Sachverständige geladen. Die beiden Angeklagten machen einen nichtigen Eindruck und werfen nur ab und zu seltene Blicke in den überfüllten Zuschauerraum. Kupka ist 1881 geboren, von Beruf Schneider und verheiratet, wegen Körperverletzung, Beleidigung, Verwundung usw. verurteilt. Seine Frau, die ein Jahr jünger ist, hat eine Strafe wegen Gewerbevergehen erlitten. Das Ehepaar hat drei Kinder, die sich unter den Zeugen befinden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich zur Sache erklären wolle, erwidert der Angeklagte Kupka, daß er es nicht gewiesen sei, er habe die Händlerin an dem be- treffenden Tage überhaupt nicht gesehen. Auf welche Weise die Leiche in den Kamin gekommen sei, davon habe er keine Ahnung. Der Angeklagte gibt auf weiteres Verfragen zu, daß er wohl in Geldverlegenheit gewesen sei, wieweil die Not habe aber nicht bei ihm geherrscht. Der Angeklagte beschuldigt schließlich ziemlich unverblümt seine Frau der Tat.

Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Mord bei dem Ehepaar, auf schwere Fehlgerei der Frau. Darauf verurteilte der Gerichtshof Kupka zum Tode, die Ehefrau wegen schwe- rer Fehlgerei zu fünf Jahren Zuchthaus. Beide Angeklagten nahmen das Urteil sehr gleich- mütig entgegen.

Aus aller Welt.

— Der angebliche Mörder der Witwe Hoffmann in Berlin, der Kellner Nummer, der in Leipzig in Böhmen verhaftet wurde, hat in- zwischen sein Geständnis bereits widerrufen. Die Ermittlungen der österreichischen Behörden gegen Nummer haben ergeben, daß er ein bereits vorbestrafter Hochstapler sei, und daß er sich trotz seiner Jugend schon viel in der Welt herumgetrieben habe. Auch die österreichischen Be- hörden stehen den Angaben Nummer's sehr skeptisch gegenüber. Man gewinnt den Eindruck, daß es Nummer nur darauf ankomme, auf Staats- losen nach Berlin befördert zu werden. Vermutlich weiß auch Nummer, daß er, wenn seine Selbstbestätigung wahr wäre, nicht nach Deutschland ausgeliefert werden könnte, weil er österreichischer Staatsangehöriger ist. Tagesgen würde man wohl Trutz darauf legen, Nummer am Tatort selbst zu vernehmen, so daß sein Trans- port nach Berlin wünschenswert wäre.

Schwerer Bootsunfall.

In Mecklen hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Freitag mittag ist das Boot, welches den Transport auf dem Hafen vermittelt, gesunken. 20 Personen, die sich in dem Boot befanden, fielen ins Wasser. 8 von diesen sind ertrunken.

— Die Revision im Margolinprozeß verworfen. Das Reichsgericht hat die Revision des Hochstaplers Margolin und seiner Ge- liebten Erna Fröhlich verworfen. Mar- golin war bekanntlich zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus, Erna Fröhlich zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

— Schiffskatastrophe an der belgischen Küste. Der von Hamburg kommende Dampfer „Rheinland“ ist mit dem von Antwerpen nach Schottland fahrenden englischen Dampfer „Red- moon“ an der belgischen Küste zusammengefahren. Das englische Schiffsantals bald, doch wurde die Mannschaft gerettet. Der deutsche Dampfer erlitt gleichfalls Beschädigungen, konnte aber den Hafen von Antwerpen noch er- reichen.

— Vom Kameraden erschossen. Auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne in Erfurt wurde der Kamerad Schmidt von einem nach Schießen den Kameraden versehentlich erschossen.

— Dem Freund in den Tod gefolgt. Am vorigen Sonntag war, wie bereits gemeldet, der Sohn des Ministerialdirektors Geheimrats Rumkelt aus Dresden tödlich abgestürzt. Ein Freund des Toten, der Assistent Contradi an der Dresdener Techn. Hochschule, hatte die Tour mitgemacht. Er hat sich den Todessturz seines Freundes so zu Herzen genommen, daß er sich an der Unglücksstelle vergiftet hat, wo man seine Leiche fand.

— Unterschlagungen in einer Zucht- hausverwaltung. In Hohenberg in Hessen wurden große Unterschlagungen in dem hiesigen Landes- zuchtshaus aufgedeckt. Der Rechnungsbeamte Leich- ner hat, wie sich jetzt herausgestellt, seit Jah- ren an den Rechnungen großer Firmen, die Wa- ren zu Gefängnisarbeiten lieferten, verheerische Manipulationen vorgenommen und auf diese Weise die Unterschlagungen begangen. Wie bis- her festgestellt ist, belaufen sich die unterschla- genen Summen auf 12 000 Mark. Leichner, der die Unterschlagungen eingefand, wurde in Haft genommen.

— Eine Flaschenpost des verstorbenen Fliegers Vague? Nach einer Meldung aus

Montpellier wurde an der Küste von Palabas eine Flasche entdeckt, die einen Zettel mit den Worten enthielt: „Mein Tod ist auf Flammen- rückschlag in den Vergaser zurückzuführen. Leutnant Vague.“ Es handelt sich um den seit seinem Abgang zum Flug von Nizza über das Mittelmeer nach Korsika verschwundenen Flieger.

— „Baron Korff-König“ auf freiem Fuß. Der Hochstapler und Falschspieler „Baron Korff-König“ alias Stallmann, der am 26. April 1911 in Kalkutta unter dem Verdacht des Falsch- spiels und der Begehung schwerer Urkun- denfälschungen verhaftet wurde, befindet sich nach einer Meldung aus Kalkutta jetzt auf freiem Fuß. Noch am Tage seiner Verhaftung ist seine Haftentlassung gegen Leistung einer hohen Kaution erfolgt. Der „Baron“ bewohnt augenblicklich in Kalkutta im Spencer Hotel eine ganze Etage. Die Auslieferungsverhandlungen sind noch im Gange. Baron König widersetzt sich mit großer Energie seiner Auslieferung. Sein Berliner Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Julius Meyer I., hat in seinem Auftrage der Auslieferung widersprochen. Korff-König behauptet, daß er nicht deutscher, son- dern englischer Unterthan sei. Nach seiner Meinung hat er, da er in den Jahren 1896 bis 1909 nicht in Deutschland gewohnt hat, die deutsche Staatsangehörigkeit verloren. Trotz der Schwierigkeiten, die sich seiner Auslieferung ent- gegenstellen, steht zu erwarten, daß der Pseudo- baron an die deutschen Behörden ausgeliefert wer- den wird, um dann vor dem Berliner Gericht abgerechnet zu werden.

— Eine Teerfabrik eingekerkert. In Namur (Belgien) brach in der Teerfabrik des früheren Abgeordneten Ead eine Feuerbrunst aus, die mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Die Fabrik wurde ein Raub der Flammen. Da das Werk unmittelbar am Bahnkörper liegt, konn- ten die Züge zwischen Namur und Paris eine Zeitlang nicht verkehren. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf annähernd eine Million.

— Schweres Baumunglück. In Lüttich stürzte der Giebel eines Neubaus ein. 7 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Einer war sofort tot, die anderen wurden schwer ver- letzt. — Selbstmord einer Heberlebens von Messina. Die 33jährige Gattin Rosa des Post- beamten Grassi in Nizza hat sich in einem An- fall von Trübsinn erhängt. Frau Grassi hatte bei der Erbbebenkatastrophe in Messina ihr Kind verloren und war selbst von den Trüm- mern begraben worden, wobei sie schwere Ver- letzungen erlitt. 70 Stunden hatte die Unglückliche unter dem Schutt verbracht, ehe sie gerettet wurde. Nach ihrer Genesung überlebte sie mit ihrem Gatten nach Nizza, wo dieser Anstellung beim Zollamt erhielt. Seit der Katastrophe litt sie an Trübsinn und äußerte wiederholt Selbstmord- absichten.

— Panik in einer Kirche. Im Dome zu Empoli (Italien) fand eine Prozession statt. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß die Kleider eines Mädchens an einer Kirchenkerze Feuer fan- gen. Es entstand eine große Panik. Eine Reihe von Personen wurde verletzt.

— Sizilianische Räuber. In Sizilien ist wieder ein räuberischer Überfall verübt worden. In Macchia bei Giarrat wurde ein Landhaus von sechs Banditen umringt; die unter Trödelungen Geld verlangten. Der mutige Sohn des Besitzers ergriß ein Gewehr und schloß einen Räuber nieder, doch wurde er sofort von den anderen Räubern durch mehrere Schüsse getötet. Die Behörden sind auf der Suche nach den Schuldigen.

— Wirbelsturm in Chile. Große Ver- heerungen richtete ein Zyklon in Chile an. Nach einer Meldung aus Valparaiso (Chile) sind die dortige Stadt und der Hafen von einem furchtbaren Wirbelsturm, verbunden mit Wollenbrüchen, heimgesucht worden. Frauen und Kinder liefen, von Panik ergriffen, durch die Straßen; dabei wurden mehrere Personen getötet oder verletzt. Einige vollbeladene Boote sind untergegangen. Ein italienischer Segler, „Cavaliere Cimara“, ist mit der gesamten Besatzung gestrandet und unterge- gangen.

Neueste Nachrichten

W. — Wolff's Bureau. H. — Sirch's Bureau. — Privattelegramm.

Ein „Parseval“-Ballon vernichtet.

Der „Parseval“-Ballon V, der in Hann. Münden zu Passagierfahrten eingetroffen ist, ist Montag nachmittag 1 Uhr 20 Min. verun- glückt. Bei Reparaturarbeiten explodierte das Benzin des Motors und das Luftschiff verbrannte vollständig. — Von ausländischer Seite wird über den Unfall des „B. V.“ mitgeteilt: Gegen 1 1/2 Uhr herrschte in Hannov. Münden starker Sturm, so daß der Führer des Luftschiffs, Oberleutnant Forsberg, sich veranlaßt sah, die Reihleine zu ziehen, um den Ballon zu entleeren. Der Motor stand still. Als das Luftschiff zum erheblichen Teil entleert war, entstand plötzlich in der Halle eine Explosion, die die Ballonhülle vernichtete. Hier- bei erlitten sieben Personen Brandwunden, darunter zwei an Armen und im Gesicht ziemlich erhebliche Verletzungen. Die Gondel und der Mo- tor sind nur ganz unbeschädigt geblieben und wer- den nach Bitterfeld verladen werden, wo eine Reparaturhalle in Bereitschaft liegt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Den Hann. Mün- dener Zeitungen zufolge sind bei dem Unfall der Ballonmeister und der Maschinist durch Brand- wunden erheblich verletzt worden, während fünf andere Personen minderschwere Brandwunden davontrugen.

Zum Fall Jatho.

H. Köln, 26. Juni. Die Vereine evangelischer Freiheit Rheinlands veranstalten am Mittwoch in Köln Protestversammlungen gegen die Absetzung Jathos, in denen Jatho selbst sprechen wird.

Der deutsche Rundflug.

H. Lüneburg, 26. Juni. Dr. Witt en Klein erlitt gestern einen bedauerlichen Unfall, der ihn für einige Etappen des Rundfluges außer Gefecht setzen dürfte. Trotz des böigen Windes war er mit seinem Passagier Kap.-Lt. Golt um 3.44 Uhr zur Fahrt nach Hannover gestartet. Nachdem er kaum 1 1/2 Km. geflogen war, bemerkte er, daß sein Motor nicht richtig zog. Er ging nieder, brachte seine Maschine in Ordnung und versuchte von neuem aufzusteigen. Der Apparat erhob sich kaum von der Erde und stürzte schließlich in die Elm, die dort 25 Meter breit ist. Glücklicher- weise ging der Apparat an einer seichten Stelle am Ufer nieder. Propeller und einige Streben sind zerbrochen. Die Insassen blieben unverletzt.

W. Hannover, 26. Juni. Für die Etappe Hannover-Münster mit Zwischenlandungen in Minden und Bielefeld starteten heute früh 6 Kon- kurrenten. Lindpaintner flog um 4.52, Vollmöller um 4.55, Schauenburg 4.57, König 5.05, Paul Lange 5.11 und The- sen 5.13 auf. Thesen ist 10 Kilometer hinter Hannover wieder niedergegangen. Vollmöller traf um 6.05 in Minden ein. Lange machte nur we- nige Runden und kehrte zum Flugplatz zurück.

Schwerer Automobilunfall.

W. St. Vith, 26. Juni. In der Nähe von St. Vith verunglückte die Bremse eines Automobils des Fabrikanten Bonth, in dem sich 5 Passagiere befanden. Das Auto stürzte um und drückte Bonth die Brust ein; er starb kurz nachher. Frau Bonth ist lebensgefährlich verletzt. Der Chauffeur und 2 Kinder blieben unverletzt.

Zum europäischen Rundflug.

H. Utrecht, 26. Juni. Die 14 an dem euro- päischen Rundfluge beteiligten Flieger traten gestern früh auf dem Flugplatz Soesterberg zu- sammen und beschloßen einen Protest gegen die Flugkommission und den Verstoß von Frankreich, der trotz der ungünstigen meteorologischen Berichte den Start nach Brüssel für gestern angesetzt hatte. Die Flieger erklärten, sie wollten ihr Leben nicht unnütz aufs Spiel setzen und verlangten von dem Klub die Aufhebung des Beschlusses der Flug- kommission und die Ansetzung eines neuen Star- tes. Die Flieger werden neuerdings zusamen- treten.

Explosion eines Pulverfasses.

W. Paris, 26. Juni. In einem Steinbruch in Montreuil bei Paris warfen mehrere Kinder brennendes Papier in ein Pulverfaß, das sofort explodierte und in die Luft flog. 2 Kinder sollen getötet sein. An den benachbarten Häusern wur- den die Fensterscheiben zertrümmert.

Standesamt Methler.

Vom 1. bis 31. Mai 1911.

Verheiratete: Bergm. B. Grund u. Karoline Grundmann, Westf.; Bergm. T. Spengel u. Anna Müller, Westf.; Bergm. S. Bohnhorst u. Karo- line Sante, Methler; Bergm. S. Buschmann u. Anna Schaper, Weddinghofen u. Oberaden; Berg- mann F. Schulte u. Hulda Sante, Westf.; Bergm. S. Vörmann u. Ida Mettenbrand, Weddinghofen u. Oberaden; Bergm. S. Wüde u. Karoline Ruff, Horthmar u. Methler; Bergm. F. Schulte u. Karoline Schulte, Oberaden; Bäder W. Stollfus u. Karoline Wöbe, Weddinghofen.

Geborene: Ein Sohn den Nachbarnanten: Bergm. S. Busch, Weddinghofen; Bergmann W. Kuhlmann, Methler; Bergm. F. Meinel, Meth- ler; Bergm. T. Rod, Oberaden; Bergmann R. Eichenhardt, Oberaden; Bergm. F. Buschmann, Weddinghofen; Bergm. A. Seibert, Methler; Bergm. R. Neumann, Methler; Bergmann R. Kampmann, Oberaden; Bergm. R. Benz, Westf.; Bergm. F. Kollmann, Westf.; Bergm. S. Holt- löter, Weddinghofen; Bergm. S. Säger, Nieder- aden (Hillingen); Bergm. F. Ringst, Westf.; Bädermeister F. Benz, Weddinghofen. — Eine Tochter den Nachbarnanten: Kaufmann S. Krümer, Methler; Bierverleger S. Krümer, Methler; Herrenkleidermacher F. Rod, Wasser- court; Schlosser S. Schulte, Niederaden; Schlosser D. Engelhardt, Homburg; Landwirt R. Reine- mann, Oberaden; Bergm. R. Gersch, Westf.; Berg- mann W. Lork, Oberaden; Bergm. D. Brune, Wasser court; Bergm. C. Hünede, Westf.; Bergm. F. Rothhoff, Methler; Bergm. A. Wollhaedt, Wasser court; Bergm. W. Würz, Weddinghofen; Bergm. F. Kemna, Oberaden.

Gestorbene: Witwe Luise Scharenbach geb. Bäder, Methler, 59 J.; Tagelöhner A. Ottmann, Oberaden, 57 J.; Bergm. S. Albert, Nieder- aden, 30 J.; Helene Buschell, Westf., 8 M.; Karoline Westfäcker, Westf., 2 J.; Sophie Wiese, Methler, 9 M.; Bergm. W. Schulte, Wasser- court, 61 J.; Bergm. W. Suttroff, Oberaden, 67 J.; W. Schmidt, Oberaden, 1 J.; A. Knid- meier, Oberaden, 5 J.; W. Heiner, Westf., 12 J.; König Müller, Westf., 1 J.; W. Arenst, Westf., 3 M.; G. Wiese, Methler, 2 J.; Frieda Seibert,

Der Deutschen Schwimmerschaft, Sitz in Mün- ster i. Westfalen, der über 15 000 Schwimmer Rheinlands und Westfalens angehören, wurde eine Lotterie von 100 000 Losen a 1 Mark zur För- derung ihrer Bestrebungen für Rheinland und Westfalen genehmigt. Die Ziehung der Lotterie findet am 5. Oktober und folgende Tage auf dem Schützenhofe in Münster i. W. statt. Die ganze Lotterie wurde von dem bekannten Vofe- General-Debit, August Kofel in Münster, über- nommen. Mit der Ausgabe der Lose ist bereits begonnen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Meyer. Kamen.

Suche per sofort auf gut verzinsliches Wohnhaus in Dortmund eine

Hypothek

von 5000 Mark.

Bahle 5 1/2 % Zinsen.

Schriftl. Angebote befördert diese Zeitung. 899

Bonny-Verkauf KAMEN.

Freitag, den 30. d. M., morg. 8 1/2 Uhr, läßt der Herr Korbwarenhandl. Alb. Gluthner aus Hamm frankeithalber und folgebessenen wegen Aufgabe des Fuhrwerks sein Pferd (braune Bonnyfute) beim Wirt Leonh. Nicker am Markt hier durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Kamen.

Reinhard, Gerdtz, 915 Aukt.

Die bisher von Herrn Rechtsanwaltschaft Plange innegehabte

Wohnung

an der Bahnhofstraße ist zum 1. Oktober cr. anderweitig zu vermieten.

Näheres bei:

E. A. Hofius. 892

1 abgeschl. Etage

zu vermieten, auch teilbar für 2 kleine Familien. 914

Nordstraße 33.

Wohnungen

jeder Größe vermietet man am schnellsten durch Anzeigen in der

Kamener Zeitung.

Anstreichergehülfe

sofort gesucht.

H. Kötter, Oberaden.

Zum 1. Juli suche ich ein

fröhliches, junges Mädchen.

Frau A. Friedrichs, Hammerstraße 7.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte

Stiefenpferd-

Silbermilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebent Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Silbermilch-Cream Dada

rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: W. Fetting, S. P. Thiel, Feinr. Jacobi, in Vergarmen bei Feinr. Jacobi. 257

Ein fast neuer

Federwagen,

geeignet für Landwirte, (auch als Milch- oder Mehrgewagen) gebe billig ab. 913

F. Heckmann, Kamen.

Großer, gebrauchter

Restaurants-Herd

(gut erhalten) zu verkaufen. Kolonie Schönbühl, Hausmannstraße 15. rechts. 898

Studen mit Stuten

zu verkaufen. 887 Kamen, Schulstr. 4.

Bekanntmachung.

Das Invalidenprüfungs-Geschäft findet in diesem Jahre wie folgt statt:

In Kamen im Saale des Wirts Hausmann, Weststr., am Sonnabend den 8. Juli, vormittags 8 Uhr.

In Unna im Saale des Wirts Drüge am Bahnhof, am Montag den 10. Juli, vormittags 8 Uhr.

Soest, den 24. Juni 1911.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 20. Mai cr. betr. Reinigung der Gräben etc., machen wir hiermit bekannt, daß am 30. Juni und 1. Juli cr. die an der Sesefe liegenden Mühlen das Wasser ablaufen lassen werden.

An diesen Tagen wird demnach zweckmäßig die Auskrautung und Ausbaggerung sowie die Regulierung der Ufer der Sesefe erfolgen können.

Kamen, den 13. Juni 1911.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Auf Grund des § 10 des Gesetzes vom 15. November 1811, § 7 des Gesetzes vom 28. Februar 1843, Teil 1, Titel 8, §§ 100, 101 u. f. allgemeinen Landrechts und § 66 des Justizverordnungs-Gesetzes vom 1. August 1883 werden die Grundeigentümer pp. des Amtsbezirks Unna-Kamen aufgefordert, die gründliche Auskrautung und Ausräumung der Bäche und Gräben, soweit sie hierzu verpflichtet sind, vorzunehmen und bis zum 15. Juli ds. Jrs. zu beendigen.

Zu widerhandlungen werden nach § 132 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 bestraft.

Mitte Juli findet eine allgemeine Revision der Bäche und Gräben statt.

Unna.

Die Polizei-Verwaltung des Amtes Unna-Kamen: (L. S.) gez. Sadaß, Amtmann.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen u.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal in Marmor, Syenit u. Sandstein. 117

Monatlich nur Mk. 2.—

Professor L. Werners

Bibliothek für das

praktische Leben.

Diese Universal-Auskufts-Nachschlage- und Handbücher erfüllen den Zweck, jedem Staatsbürger in jedem Falle des praktischen Lebens Rat und Beistand zu leisten. Das Werk gibt in zuverlässiger und erschöpfender Weise über alle nur denkbaren Fragen Auskunft, z. B. auf den Gebieten

des deutschen Rechts, wesen, Erziehung und Berufswahl, Gesundheit und Krankheit, Verkehrs- und Versicherungswesen, Haus- und Zimmergärtner, und vielen anderen Gebieten.

Reich ausgestattet mit sehr vielen Abbildungen, farbigen Tafeln, Vorlagen und Mustern, sowie einem komplizierten Verkehrs-Atlas. 8 hochlegante umfangreiche Prachtbände à Mk. 10.75.

Ansichtssendungen.

Teilzahlungen.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam.

Reform-Fahrräder & Zubehörteile

In Qualität u. Preis ohne Konkurrenz! Fr. Wersmann, Überhausen (Ruhr).

Versicherungen

gegen

Einbruch, Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-

Gesellschaft

zu

mäßigen Prämienätzen

und

houlanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,

Weststraße 54.

Koche auf Vorrat!

Dieses Wort gibt Ihnen die Gewißheit, daß Sie es mit den echten

Weck'schen

Gläsern u. Frischhaltungsapparaten zu tun haben.

Preisermäßigung in Gläsern.

Alleinvertrieb:

784

Fr. Frieling, Kamen.

Alle feinster Himbeerlaft

1/4 Liter-Flasche 45 Pf.

1/2 " 75 "

1 " 1.45 Mk.

Alle feinster Squash

1/4 Liter-Flasche 45 Pf.

1/2 " 75 "

1 " 1.45 Mk.

empfiehlt

881

J. Kadden.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

Wird ärztlich empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gicht- und Steinbeschwerden, Diabetes (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affektionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle, Salzbrunn.



Fahrräder, erstklassig, direkt

Private u. Händler von Mk. 54.— an.

Zubehörteile, Mantel von Mk. 2.80 an.

Reparaturen, auch an fremden Fabrikat, prompt und billigst.

Nähmaschinen, von Mk. 56.— an.

Katalog umsonst u. portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanneheiderort. Gegr. 1896.

Fabriklager: W. Pröpper,

Kamen, Weststraße 54a.

1 Piano Mk. 150

1 Piano Mk. 250

1 Piano Mk. 460

letzteres fast neu, sind zu verkaufen. 889 4527

H. van Bremen, Dortmund,

Heiligerweg 15. Telefon 7681.

WAGEN-PLANE

Pferdedecken — Schlafdecken in annehmlicher Qualität bill. gest. Man verlange Preisliste.

Adolf Weschke, Aschersleben 17

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge, offene Füße

Beinschäden, Beingeschwür, Adern, löse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich hoffte, geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schuberth & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Druck u. Verlag von C. May in Göttingen

Druckarbeiten aller Art

Massen-Auflagen

Geschäftliche u. amtliche

Drucksachen für Vereine

Broschüren

Flugblätter

Handzettel

Kuverts

Massen-Offerten

Preisblätter

Preislisten, illustriert

Prospekte jeden Umfangs

Werke

Zeitungs-Beilagen

1—16 seitig

Rotations-Druck!

Alle Einrichtungen —

— und Maschinen

wie sie ein moderner

Druckerei-Betrieb

fordert, sind bei uns

im Gebrauch! —

Adresskarten

Anweisungen

Avis

Arbeitsordnungen

Arbeits-

Bescheinigungen

Auftrags-Bestätigungen

Besuchs-Anzeigen

Briefblätter

Briefbogen

Etiketten

Frachtbriele

Formulare jeder Art

Geschäftskarten

Konzertprogramme

Klebe-Adressen

Lohnbeutel

Lohnlisten

Lieferscheine

Lieferbücher

Mahnbriefe

Mitteilungen

Musterbücher

Offerten

Postkarten

Plakate ein- u. mehrfarbig

Preislisten

Quittungen

Rechnungsformulare

Speisekarten

Statuten

Umschläge

Weinkarten

Zirkulare

Benachrichtigungen

Billet-Briefbogen

Brief-Karten

Erinnerungsblätter

Einladungen

Eintrittskarten

Familien-Anzeigen

Fest-Programme

Festbücher

Festlieder

Hochzeits-Einladungen

Hochzeits-Lieder

Hochzeits-Zeitungen

Lieder-Bücher

Mitgliedskarten

Satzungen

Tanzkarten

Trauerkarten

Trauerbriefe

Tischkarten

Vereinszirkulare

Verlobungskarten

Verlobungsbriele

Vermählungs-Anzeigen

Vermietungs-Plakate

Visitenkarten

Wir halten für obige

zwecke stets ein

reiches Lager feiner

Blanko-Karten und

Billet-Papiere sowie

elegant. Luxuspapiere.

Kostenanschläge auf Verlangen.

Anfertigung schnell, sauber und preiswert.

Druckerei der „Kamener Zeitung“

Geschäftsstelle: J. Brombach, Kamen.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und
Sonntag. Infections-Gebühr für die Zeile
oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-
zeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal
wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Mr. 76.

Dienstag, den 27. Juni 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 23. Juni.

Das Haus verhandelte die Konvention, vom
Abg. Basse begründete Interpellation, was die
Staatsregierung zu tun gedenke, um die Weiter-
verbreitung der Maul- und Klauenseuche
durch die Abhaltung von Mandern zu
bekämpfen. Landwirtschaftsminister
Freiherr v. Schorlemer antwortet, daß er
sich mit dem Kriegsminister in Verbindung gesetzt
habe und nur sagen könne, daß das Möglichste
getan werde, eine Verhinderung der Maul- und
Klauenseuche durch die Mandern zu verhindern.
Es wird möglich, werden Bahntransporte in das
Mandergelände und zurück ins Auge gefaßt. Wie
der Transport der Infanterie, so wird nunmehr
auch der Transport der Kavallerie möglichst mit
der Eisenbahn in Aussicht genommen. Sodann
wird das Belegen von verpackten Geflügeln und
Ordnungen unbedingt verhindert werden. Die
Fische sollen nicht in den Viehhäfen, sondern
in den Scheunen und, wenn es irgendwie an-
geht, im Freien untergebracht werden. Auch
bei der Requirierung von Geflügel wird mög-
lichst Vorzicht geübt. Wir sind ferner bemüht,
uns stets rechtzeitig, eventuell telegraphisch, eine
Uebersicht über die verpackten Geflügel zu ver-
schaffen. So denken wir alles zu tun, um einer
Verbreitung der Seuche durch die Mandern vor-
zubeugen. Eine Bepreidung der Interpellation
erfolgt nicht, sie ist also erledigt. — Das vom
Herrn v. Schorlemer abgeordnete allgemeine Zweite
verhandelt sich gegen die Ausföhrungen
Leinert's, die das Wesen des vorliegenden Ge-
setzes völlig vermissen. Redner erachtet, die
früheren Beschlüsse des Abgeordnetenhauses nach
Möglichkeit wieder herzustellen. — Abg. Eichhoff
(Wolfsb.) findet noch manche Lücken in der Vor-
lage und beantragte namentlich das Fehlen der
geheimen Wahl, wird aber dem Gesetz doch zu-
stimmen. Der Entwurf wird mit einer un-

wesentlichen Änderung angenommen. Es folgt
noch eine besondere Aussprache über die Reso-
lution wegen Aufhebung der Arrest-
strafen für Unterbeamte. — Unterstaats-
sekretär Holz verpricht ernstliche Prüfung der
Angelegenheit. Die Resolution findet bei allen
Rednern aus dem Hause Zustimmung und wird
angenommen. Bei der Abstimmung über einen
Zentrumsantrag betr. Wählbarkeit der Bürger-
meister stellt sich die Mehrheit des Hauses
ferns. Nächste Sitzung Montag.

Preßstimmen zum Fall Jatho.

Zum Spruche des Evangelischen Oberkirchen-
rates in Berlin, daß die Anschauungen des Pa-
stors Jatho mit den Lehren der Evangelischen
Landeskirche in Preußen unvereinbar seien und
deshalb auf Amtsenthebung erkannt werden müßte,
äußern sich bereits eine Anzahl Zeitungen. Die
„Leipz. N. N.“ sagen: „So lehrnehmend man
diesem Konflikt eines ungewöhnlichen Mannes so-
gen mag, so erhebt sich doch der Vorwurf, daß
er, der hoch der Religion, aber nicht mehr der
Kirche zu dienen vermochte, die letzte Folgerung
nicht zog und aus eigenem Entschlusse von seinem
Amte zurücktrat. Meinete er, daß die Religion,
wie er sie fühlte, in der Kirche nicht mehr die rechte
Stätte fand, so mußte er freiwillig scheiden und
daß er die Kraft und den Willen zu solchem Ent-
schlusse nicht fand, das ist und bleibt seine tra-
gische Schuld.“ — Die „Magdeb. Ztg.“: „Es
ist immer ein gefährliches Beginnen gewesen, Mär-
tyrer zu schaffen, denn Mittel ist ein guter Sel-
ten und wir fürchten fast, daß es ein Pyrrhussieg
ist, den die Orthodoxie erröckten hat. Tausende
werden mit Bedauern diesen Mann scheiden sehen,
der, wenn das Dichtertum recht hat, das Mensch-
sein kämpfte sein heißt, ein guter Mensch ist.“
— Die „Kölnische Zeitung“: Die Kirche
hat einen Herzog erhalten; der Grundsatz der
evangelischen Freiheit, mit dem sie steht und fällt,
ist auf das schwerste erschüttert worden. Gar
mancher ihrer Geistlichen wird in der Zukunft
fürchten, sehr behutend werden in der Aus-
scheidung seines religiösen Lebens. Andere Geistliche
werden dagegen weniger vorsichtig sein, und dann
wird die Stunde kommen, wo irgend eine Denun-
ziation sie ebenfalls dem Spruch-Kollegium aus-
schießt.“ — Die „Tägl. Nösch.“ Berlin: „Die
Tragweite der Gedanken, die der Fall Jatho auf-
wirft, umspannt das ganze weite Gebiet von
Staat und Kirche. Aber als verwiesen darf an-
gesehen werden, daß kein Anlaß vorliegt, die öffent-
liche Meinung mobil zu machen, als sei der Pro-
testantismus verraten und verkauft.“ — Die
„Vossische Zeitung“: „Sonderlich die Sozialdemo-
kratie wird frohlocken: „Weiter, Ihr Herren, nur
so weiter.“ Es wird auch weiter gehen. Denn
Jatho's Verurteilung ist noch nicht zu Ende.
Jetzt kommt ein „Zerleher“ nach dem andern
an die Reihe; sie sind wie die Bäume, die der
Förster angepflanzt hat, auf daß sie demnächst
gefaßt werden.“ — Die „Berl. Morgenpost“: „Als

Jatho am Arm seiner Gattin das Haus verließ,
entblühten seine zahlreichen Freunde und Anhänger,
die sich eingefunden hatten, vor diesem Märtyrer
seiner Ueberzeugung stillschweigend das Haupt. Es
war wie ein unüberbrücktes Gelübde: „Arbeiten
und nicht verzweifeln.“

Der Kirchengemeindevorstand des
Vereins für evangelische Freiheit zu
Berlin veröffentlicht einen Aufruf zu einer Katho-
spende. Ueber den Zweck der Kathospende wird
gefragt: „Zu Ehren des ersten evangelischen Geist-
lichen, dessen Amt dem neuen Verlehrsverfahren
zum Opfer fiel, soll der Fonds für alle Zeit den
Namen „Kathospende“ führen. Aus seinen
Mitteln wird zunächst für eine genügende Ver-
sorgung Jathos und seiner Gattin bis zu ihrem
Lebensende Bedacht genommen werden; Ueber-
schüsse — und nach dem Woblen der Genannten —
die gesamten Erträge sollen zu Unterstützungen
anderer Geistlicher in ähnlicher Lage verwendet
werden.“

Die englische Flottenparade.

Nachdem die Krönungsfeierlichkeiten in London
am Freitag mit dem Umzuge des Königs paares
durch die City und die Straßen von Süd-London
in der Hauptstadt, wenigstens nach Außen hin,
ihren Abschluß erreicht hatten, brach der frü-
hende Regen, der schon mehrere Tage in kleinen
Schauern gedroht hatte, wirklich los. Es gah
wie mit Wollen, und die Straßen verödeten im
Nu. Eigentliche Unfälle sind während der ganzen
Festtage ausgeblieben, dagegen haben die Taichen-
diebe manche Zwischenfälle veranlaßt. Wenn sie
erwischt wurden, gab es gehörige Prügel. Sogar
der Lordmayor von London ward, als er sich
der Illumination anmaß, seine goldene Uhr aus
der Tasche gestohlen. Das Parlamentmitglied
Lord Lansdale schlug einen Spitzhaken, der einer
Dame eine Diamantbroche entwendete, zu Boden
und nahm ihm seinen Raub wieder ab. Am
Sonntag fand vor dem Königs-paare und
allen Fürstlichkeiten auf der Meere von
Bournemouth bei Spithead die große Flottenparade
statt, bei der 185 Schiffe, davon 18 fremde, in
Parade standen. — Unter den britischen Schiffen
sind 32 Schlachtschiffe, 25 Panzerkreuzer, acht ge-
schützte Kreuzer, vier kleine Kreuzer, fünf Scout-
schiffe, zwei Minenleger, zwei Vorratsschiffe, 69
Zerstörer, zwölf Torpedobote und acht Untersee-
boote. Von allen Schiffen hat der deutsche Pan-
zerkreuzer „Don der Tann“ mit 55 000 Pferde-
kräften die stärksten Maschinen. Das größte Schiff
ist die amerikanische Dreadnought „Delaware“. Nach
der Meinung der Königin sämtliche britische
und fremde Admirale oder andere kommandierende
Offiziere auf der Nacht „Albert und Viktoria“.
Das mächtige Geschwader, das in tadelloser Ord-
nung passierte, bot einen prächtigen Anblick.
Ueberall waren die Matrosen aufgereizt und be-
geistert den König und seine Gäste mit lauten
Hurraufen. Am Sonntag, für den in England

bekanntlich eine strenge Feiertage besteht, fanden keine
Feierlichkeiten statt.

Zum „Aufruf an das deutsche Volk“.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin:
Der Aufruf, den der deutsch-amerikanische
Nationalbund an das deutsche Volk gerichtet
hat, um für Annahme des amerikanischen Schieds-
gerichtsvertragsentwurfs zu wirken, hat nicht
überall in Deutschland eine freundliche Auf-
nahme gefunden. In der „Deutschen Tages-
zeitung“ zum Beispiel wird tadelnd bemerkt,
„der Aufruf mache den Eindruck, als ob der
deutsch-amerikanische Nationalbund sich gewisser-
maßen als natürlichen Vermittler zwischen den
beiden Mächten erachte, ein Anspruch, der ihm
bestritten werden müßte.“ Hierzu schreibt der
„Dann. Cour.“: Wir können uns dieser Auf-
fassung durchaus nicht anschließen und werden
unsererseits aus dem Aufrufe der Deutsch-Amerikaner
nur das eine entnehmen, daß unsere alten
Vandaleuten auch jenseits des Ozeans
ihre freundliche Gesinnung gegen
Deutschland beibehalten haben und
durch eine Rundgebung betätigen
wollten, die die freundlichen Bezie-
hungen zwischen Deutschland und den
Vereinigten Staaten befestigen soll.
Solche Absichten hochmütig zurückzuweisen, liegt
nicht der mindeste Anlaß vor, und die „Deutsche
Tageszeitung“ wird in der Art, wie sie
über diese Rundgebung spricht, in Deutschland
wohl auch ziemlich vereinzelt dastehen. Was den
Schiedsvertrag anlangt, so haben ja schon
die Ansichten über den Wert solcher Verträge ge-
schwankt und auch heute noch werden sie ver-
schieden beurteilt. Immerhin ist es unverteufel-
bar, daß der Gedanke internationaler Schieds-
gerichte und Schiedsverträge in den letzten zehn
Jahren große Fortschritte gemacht und praktische
Erfolge erzielt hat. Es ist aber durchaus ver-
ständlich und gerechtfertigt, wenn die deutsche
Regierung, als die amerikanische Anregung
an sie herantrat, in sehr entgegenkommener
der Weise geantwortet und ihre Bereit-
willigkeit erklärte, in eine ernste und wohlwollende
Prüfung des Entwurfs einzutreten. Daß die Ent-
scheidung über ein solches Vertragswerk nicht im
Handumdrehen gefaßt werden kann, sondern daß
es bei seiner weitgehenden Bedeutung einer ge-
nauen Prüfung seiner allgemeinen Tendenz und
seiner Einzelheiten bedarf, versteht sich von selbst.
Ebenso wie die amerikanische Anregung aus auf-
richtiger und freundschaftlicher Absicht entsprungen
ist, ebenso wird auch die deutsche Prüfung eine
ernstliche und wohlwollende sein und wir werden
es nur mit Genugtuung verzeichnen, wenn es auf
Grund der amerikanischen Vorschläge zu einer
Vereinbarung kommen sollte, die in sich eine Ver-
mehrung der Bürgschaften für den Weltfrieden trägt.

Störung der Oderschiffahrt.

Infolge Unterpallung eines Landpfeilers ist
nachts auf der kanalisierten Oderstrecke das große
Wehr bei der Reihemündung in Döppeln zusam-
mengebrochen. Durch das Abfließen des Wassers
ist die gesamte Oderschiffahrt an dieser Stelle vor-
läufig lahmgelegt. Ueber den Vorfall werden fol-
gende Einzelheiten gemeldet:
In der Nacht wurden die Schiffe plötzlich
durch ein furchtbares Getöse aus ihren Kajüten
getrieben. Was vorgefallen war, konnte im Augen-
blick nicht festgestellt werden. Mit einer rasenden
Geschwindigkeit trieben die Schiffe einige Kilometer
weit abwärts. Einige Augenblicke währte es, dann
waren sechs Schiffe über die Schleuse hinweg-
getrieben und saßen auf Grund. Zwei darauf
folgende zerbrachen sofort, drei erlitten schwere
Beschädigungen. Auch die unterhalb des Wehres
liegenden Fahrzeuge blieben nicht verschont. Ihre
Anker rissen und keine Anstrengungen konnten
es verhindern, daß sie kilometerweit flussabwärts
getrieben wurden. Die Bewohner der ganzen Um-
gegend wurden aus ihrer Nachtruhe geschreckt
durch das Getöse des Wassers und die andauernden
Raketen der in Gefahr schwebenden
Dampfer.
Soweit es möglich war, wurde mit der
Böschung der bestrahlten Rähne begonnen, um
sie vor einer Strömung zu schützen. Noch in der
Nacht wurden Dispositionen getroffen und die
Flußbauhöfde an das Wehr gerufen, um so-
fort die Errichtung eines Notdamms zu veran-
lassen. Man befürchtet nur, daß die Arbeiten sich
äußerst schwer gestalten werden und man außer-
dem mit Schiffsverkehr rechnen muß. Die Strom-
bauverwaltung ist eifrig bemüht, die Stromperre
zu kürzen. Unterhalb der Reihemündung wurde
der Talerwehr gestärkt.
Durch den Wehrbruch dürfte die Schiffahrt
etwa drei Wochen gesperrt sein, bis ein
Notbau angeführt aufgeführt ist. Der Wieder-

aufbau des zerstörten Wehres dürfte ein Jahr
dauern. Unglücksfälle sind glücklicherweise nicht
vorgekommen. Acht auf Grund geratene Damp-
fer und Frachtkähne müssen entladen werden.

Aus aller Welt.

— Die Quellaßäre Thysen fand vor dem
Strafgericht ihren Abschluß. Wegen Heraus-
forderung zum Zweikampf hatte sich
August Thysen im vor der fünften Straf-
kammer des Landgerichts Berlin III zu verant-
worten. Wie noch erinnert, wurde der eine der Ver-
teuigten, Dr. Borchard, seinerzeit von dem
Kriegsgericht wegen Zweikampfs zu vier Mo-
naten Gefängnis verurteilt, während die
Anklage gegen Thysen vor dem Zivilgericht er-
hoben wurde. Nach Eintritt in die Verhandlung
gab Rechtsanwalt Dr. Philipp für den Ange-
klagten folgende Erklärung ab: „Mit Rücksicht auf
den nach dem Urteil eine Ausföhrung statt-
gefunden hat, hält es Herr Thysen nicht für
zweckmäßig, in irgendeiner Form auf die Vor-
schüßung zurückzugreifen.“ Die Verhandlung
dauerte nur wenige Minuten. Der Angeklagte
wurde nach dem Urteile des Staatsanwalts von
drei Monaten Gefängnis befreit.
— Die Durchsuchungen in Berlin, die zu
der Verhaftung des Gefangenenaufsehers Fröhlings
führte, ziehen immer weitere Kreise. Zur Zeit
schweben gegen eine ganze Reihe weiterer Ge-
fangenenaufseher Ermittlungsverfahren, da sie
verdächtig sind, gleichfalls Durchsuchungen be-
gangen zu haben. Den verschiedenen Untersuchungs-
richtern war es in den letzten Monaten aufge-
fallen, daß in Sensationsprozessen die Zeugen aus-
sagen in auffälliger Weise mit denen der Ange-
klagten übereinstimmen und zwar derart, daß
man zu dem Schluß kommen mußte, daß zwei

ischen den Angeklagten und den Zeugen eine di-
rekte Verbindung bestehen mußte. Die Nachfor-
schungen ergaben denn auch, daß Fröhlings, sowie
andere Aufseher überführt werden konnten.

— Spielte nicht mit Schießgewehr. Der
14 Jahre alte Sohn des Gipsarbeiters Pontallo
in Berlin spielte mit einem Leuching in der elter-
lichen Wohnung. Plötzlich ging ein Schuß los
und traf sein dreijähriges Schwesterchen, das
bald darauf starb.

— Infolge eines Fehltrittes stürzte der
betriebl. der Grundmauern für die neuen
Museumsbauten auf der Museumsinsel in Berlin
beschäftigte Arbeiter Eggelinski in die Spree und
ertrank. Seine Leiche wurde am Sonntag
ertrank. Er hat aufsteigend im Wasser einen Herzschlag
erlitten.

— Beim Segeln auf der Hise ertranken.
In der Nähe des Ostseebades Dierow kenterte
ein Segelboot, in dem sich ein Oberleutnant aus
Kassel und der Eisenbahnvorsteher Wessem aus
Frankfurt befanden. Beide ertranken. Die Wie-
derbelebungsversuche blieben erfolglos.

— Unterschleife in der Kantine des 61.
Infanterie-Regiments. Der Kantine des 61.
Infanterie-Regiments vom dritten Bataillon des Infanterie-
regiments 61 in Thorn, der Unterzahlmeister Tafel
und ein Unteroffizier sind verhaftet worden. Die
Verhafteten sollen Verleumdungen für das Militär
auf die Seite geschafft und an einen Thorne
Kaufmann veräußert haben. Wegen dieser ist
gleichfalls die Voruntersuchung eingeleitet, doch
ist seine Verhaftung bisher nicht erfolgt. Es ver-
lautet, daß noch weitere Personen in die Affäre
verwickelt sind. Die Sache kam dadurch an das
Tageslicht, daß dem Major, der den Kaiser kostete,
der schale Geschmack auffiel. Die Untersuchung er-
gab, daß zur Zubereitung des Kaffees überhaupt
keine Bohnen verwendet worden waren, son-
dern nur eine Gipsen. In Odenburg wurde in
der Kloppeburger Straße die Brotträgerin Küfer

ertrank und beraubt aufgefunden. Als Täter
kam ein etwa 30-jähriger Mann in Betracht, der
sich in einer Wirtschaft verdingt machte und in
der Nähe des Latortes einen ihm gehörigen
Gegenstand zurückgelassen hat.

— Von einem umstürzenden Postwagen
erschlagen wurde in Salzwedel der Post-
schaffner Neuling; er war sofort tot. Der Postillon
des Wagens wurde schwer verletzt. Das Unglück
ereignete sich dadurch, daß der sehr eilig fahrende
Postwagen bei einer Biegung, die zu rasch und
kurz genommen wurde, umschlug.

— Ein Sträfling auf der Flucht er-
schossen. Ein Sträfling aus dem anhaltischen
Zuchthaus in Coswig entsprang, als er mit Außen-
arbeiten beschäftigt war, überleitete die Garten-
mauer und stürzte sich in die Elbe, um den Strom
zu durchschwimmen. Der Aufseher Schöne jedoch
nach ihm und tötete ihn, als er schon die Mitte
der Elbe erreicht hatte.

— Der Aviatiker Hirth abgestürzt. Als
Sonntag früh 3 Uhr der Aviatiker Hirth in
München zum Fernflug nach Berlin aufstieg
war, stürzte er ab. Der Apparat ist schwer be-
schädigt. Die Propeller sind zerbrochen. Hirth
selbst blieb unverletzt. Der Start zum Fernflug
wird durch diesen Zwischenfall erst in einigen
Tagen stattfinden.

— Ein neuer Haus-Prozess? In Sachen
des wegen Ermordung der Frau Sanitätsrat
Mollitor im Zuchthaus zu Bruchsal sitzenden
amerikanischen Rechtsanwalts Karl Han, ist
wie aus Karlsruhe gemeldet wird, von dem
Verteidiger des Verurteilten ein neues
Wiederaufnahmeverfahren beim Land-
gericht Karlsruhe beantragt worden.

— Ergebnis des Pariser Blumentages.
Der am Sonntag in Paris veranstaltete Blumen-
tag zugunsten der in Marokko verwundeten
französischen Soldaten ergab 160 000
Francs.

Schulpflicht und Schulversäumnis.

Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses hat, wie bekannt, den Antrag des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Gottschalk, der dahin ging, die Dauer der Schulpflicht nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln und einheitliche Bestimmungen über die Folgen der ungerechtfertigten Schulversäumnisse zu treffen, angenommen. Ob der Antrag noch im Plenum des Abgeordnetenhauses zur Erledigung kommen wird, ist fraglich. Wie verlautet, besteht innerhalb der Unterrichtsverwaltung vorläufig nicht die Absicht, einen derartigen Gesetzesentwurf dem Landtage vorzulegen. Die Zustände auf diesem Gebiete sind nach der Ansicht der Unterrichtsverwaltung nicht so unerträglich, wie sie bisher geschildert worden sind. Die Regelung der betreffenden Materie würde überdies schwierig sein, wenn auch nur auf Grundlage der in der Kommission der Abgeordnetenhaus angenommenen, wenn alle Parteien des Landtages mit den Grundzügen einverstanden wären. Dies sei aber bisher nicht der Fall gewesen. Bei der Kommissionserörterung hatte sich der Berichtsersteller der Kommission, der Abg. D. Sackenberg (nall.) aus folgenden Gründen für die Annahme des Antrags ausgesprochen:

1. Die gesetzliche Regelung der Schulpflicht und des Schulversäumnisses sei die eigentliche Grundlage aller geordneten Schuleinrichtungen; nach der Regelung der Volksschulunterhaltung und der Lehrerbeförderung dürfe sie auf die Länge nicht mehr hinausgeschoben werden. 2. Die in den letzten Jahren verabschiedeten provisorischen Gesetze für Nassau, Pommern und Hannover hätten nur besonders schreiende Notstände beseitigt, der Dankschuldigkeit der vorhandenen Zustände in keiner Weise abgeholfen und erst recht eine allgemeine Regelung der Dauer der Schulpflicht unter Sicherstellung des Schulzwanges als eine noch der Lösung harrende Aufgabe vor Augen gestellt. 3. Die Einführung eines gesetzlichen Fortbildungsschulzwanges mache die Regelung der Dauer der allgemeinen Schulpflicht nicht überflüssig, sondern sei vielmehr eine notwendige Voraussetzung. 4. Es liege kein zureichender Grund vor, die geplante Neuregung in der Verfassungsorganisation abzuwarten, weil die gesetzliche Regelung der im vorliegenden Antrag berührten Fragen sachlich unabhängig sei von einer so oder anders gestalteten Organisation der Verwaltung.

Sollte aber eine Vorlage über die gesetzliche Regelung der Dauer der Schulpflicht und der Strafbestimmungen bei ungerechtfertigter Schulversäumnis die Gewähr für eine endgültige Verabschiedung in sich tragen, so werde sie einmal, wie dies auch der Antrag fordere, berechnete Sonderverhältnisse der einzelnen Landesteile berücksichtigen und so dem von allem belasteten Bürger freigegeben werden müssen, das nicht unbedingt zur Sache gehöre. Komme auf diese Weise ein Gesetz zustande, so werde dies ein mit Freunden zu beglückwünschender Fortschritt auf dem Wege unserer Volksschulgesetzgebung sein.

In der Kommission teilte auf die Anfrage eines Kommissionsmitgliedes nach dem Zahlenverhältnis der öffentlichen Schulen und der Privatschulen befindlichen Volksschüler ein Regierungsvertreter mit, daß 616000 Schüler die öffentlichen Volksschulen und nur 12247 Schüler Privatschulen mit dem Lehrplan der Volksschule besuchten.

Der Stand des Strassenreinigungsgesetzes.

Mit dem Entwurf eines „Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege“ hatte sich in diesen Tagen der Ausschuss des Abgeordnetenhauses zu befassen. Er hat das sehr eingehend getan und dabei einige grundlegende Bestimmungen neu in das Gesetz hineingebracht, die ihm erst die rechte Farbe geben werden. Denn farblos war der Gesetzesentwurf bisher, trotzdem der § 1 ausweisend eine recht große Tragweite in sich zu schließen schien. Denn dort heißt es, daß „die polizeimäßige Reinigung öffentlicher Wege einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abkühlenden Stoffen und des Sprengens als öffentliche Last der Gemeinde obliegt.“ Man hat das so auslegen wollen, als sei nun in Zukunft jede Gemeinde bis auf das ärmste Giedorf hinab gezwungen, eine öffentliche Strassenreinigung einzurichten. Die Regierung ließ jedoch durch ihre Vertreter darüber keinen Zweifel, daß sie in Wirklichkeit an den bestehenden Zuständen nicht rütteln wolle und sich jeden Eingriffs in die Selbstverwaltung enthalten werde. Wiederholt wurde auch im Ausschuss erklärt, daß alles so bleiben solle, wie es gewesen sei. Und das liegt ja auch im § 2 des Regierungsentwurfs, der lautet: „Derzeitige Gesetzesvorschriften, Observanzen und besondere öffentlich-rechtliche Titel über die polizeimäßige Reinigung, wurden aufrechterhalten.“ Nun macht man aber kein Gesetz, wenn nichts geregelt werden soll. In Wirklichkeit also soll hier nur eine gewisse Einheit geschaffen werden, die sich in der Zukunft als wohltätig erweist, dort, wo noch keine bestehen, für Ordnung sorgt und das Entstehen neuer Observanzen verhindert.

Im Abgeordnetenhaus hat man sich indes gefragt, daß das Gesetz in der Fassung des § 2 doch gar zu harmlos laute. Man möchte gerne dem allgemeinen Wunsch der Verwaltungsämter entsprechen mit den vielerlei örtlichen Bestimmungen gründlicher aufräumen. Und das ist notwendig, wenn man bedenkt, daß heute zum Nachweis einer Observanz auf die bekannten „ältesten Leute“ zurückgegriffen werden muß, daß alle Stadtpolizeibehörden aus längst vergangenen Jahrhunderten herangeführt werden, alle fürstliche und reichsgräfliche Gesetze mit ihren verfehlten Bestimmungen sich dabei noch einmal veripst in die moderne Jurisprudenz verirren. Dem hat der Gemeindevorstand des Abgeordnetenhauses wenigstens in etwa ein Ende bereitet, indem er im § 2 hinzufügt: „Derzeitige Gesetzesvorschriften und Observanzen sind innerhalb drei Jahren vom Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes durch ein Ortsstatut zu ersetzen. Kommt innerhalb dieser Frist ein Orts-

statut nicht zustande, so verlieren sie ihre Wirksamkeit.“ Diese neue Vorschrift, die hoffentlich auch die Zustimmung des Herrenhauses finden wird, schafft hier die lang ersehnte Klarheit.

Zwei weitere wesentliche Zusätze sollen dem Abgeordnetenhaus ebenfalls zum Beschluß vorgelegt werden. Man war befozt, daß trotz der Auslegung vom Regierungstisch der § 1 zu einem Straßenreinigungszwang auf kleinere Gemeinden ausgedehnt würde. Darum beschloß man, obwohl die Regierung auftrug, eine besondere Erläuterung dieser Bestimmung an die Behörden geben zu wollen, um ihnen zu erklären, daß das Gesetz keine neuen Verpflichtungen auferlegen wolle, dennoch folgenden erläuternden neuen Paragraphen: „Die Ortspolizeibehörde hat sich hinsichtlich der Art, des Maßes und der räumlichen Ausdehnung der polizeimäßigen Reinigung mit ihren Anforderungen innerhalb der Grenzen des unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse notwendige zu halten.“ Nach § 5 können die Gemeinden die aus der Straßenreinigung erwachsenden Kosten durch Gebühren decken. Der Gemeindeausschuss schlägt vor, daß sie es nur bis zur Hälfte sollen, wobei er von dem Gesichtspunkte ausgeht, daß die Gemeinde, soweit sie aus Nichtanliegen besteht, ebenfalls ein großes öffentliches Interesse an einer geregelten Straßenreinigung besitzt.

Findet das Gesetz in beiden Häusern des Landtages in der jetzigen Fassung die Zustimmung, so tritt es bereits am 1. April nächsten Jahres in Kraft.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm besichtigte Sonnabend eingehend die vor Unter liegenden vier Unterseeboote. Kurz nach 1 Uhr traf der Monarch an Bord des amerikanischen Flaggschiffes „Louisiana“ ein, um dort das Freilicht zu nehmen. Der Kommandant des Bootes, der Kommandant und die Offiziere empfingen ihn am Kai. Die Besatzung hatte Paradeaufstellung genommen. Die Kaiserin betrat das Boot im Sessel. Der Kaiser verließ etwa einhalb Stunden an Bord. Nachmittags wohnte der Kaiser noch mehreren Besichtigungen bei und erschien abends in der Marineakademie. Am Sonntag hielt der Monarch an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab und empfing den in Kiel eingetroffenen Reichskriegsminister v. Bethmann Hollweg.

— Einen neuen Ausbruch des Kaisers über die Sozialdemokratie teilen Berliner Blätter mit. Er lautet: „Meine Sozialdemokraten sind gar nicht so schlimm!“ So lange man nicht weiß, in welchem Zusammenhang der Ausbruch gefallen ist, kann man nicht daran glauben.

— Ein teilweiser Ministerwechsel hat fast alljährlich vor dem Eintritt der Nordlandreise unseres Kaisers stattgefunden. Vor einem Jahr wurde an Stelle des Herrn von Schön Herr von Riberlen-Wächter Staatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen; aus dem preussischen Staatsministerium schieben die Minister des Innern von Müllers und für Landwirtschaft von Armin, deren Nachfolger die Herren von Dallwitz und von Schorlemer wurden. Außerdem trat an Stelle des Finanzministers von Rheinbaben der Oberbürgermeister Dr. Henke. In dieser Woche hat der Kaiser vor seiner Reise mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg die stets stattfindende Aussprache. Wird auch jetzt eine neue Erregung auf dem Plane erscheinen? Ganz unmöglich ist es nicht, denn es wird von neuem gesagt, daß der Handels- und Gewerbeamt Dr. Sydow amtsmüde sei, weil er sich überzeugt habe, daß er das neue wichtige Fortbildungsgesetz mit der Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses nicht in seinem Sinne zum Abschluß bringen könne. Herr Dr. Sydow, der als Reichssekretär zuerst die Finanzreform, vor dem Reichstage vertrat, hat als Exzellenz in der Tat nicht allzu viele frohe Stunden gehabt.

— Die Siebener-Kommission des Hauptauschusses für die staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangehörigen hat wiederum in Berlin getagt, um zu dem Gesetzesentwurf betreffend die Angehörigen-Versicherung Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß der Entwurf nach wie vor als eine brauchbare Grundlage für die Schaffung des Gesetzes angesehen sei, dessen baldige Verabschiedung im Reichstage erwartet werden müsse. Die Angehörigen erwarten, daß der Reichstag die Beratung des Gesetzesentwurfs sofort nach seinem Zusammentritt vornehmen und den Wünschen des Hauptauschusses, soweit sie in dem Entwurfe noch nicht verwirklicht sind, Geltung verschaffen wird. Die Siebener-Kommission erkennt die vorgenommene Verbesserung der Selbstverwaltung an, hält aber im übrigen an den Forderungen des Hauptauschusses für die Ausgestaltung des Gesetzes nachdrücklich fest.

— Ein neuer deutsch-japanischer Handels- und Schiffsverkehrsvertrag nebst zugehörigen Zollabkommen ist, wie amtlich gemeldet wird, am Sonnabend in Berlin von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Riberlen-Wächter und dem japanischen Votschafter Baron Chinda unterzeichnet worden. Der Reichstag hat bekanntlich der Regierung, der Not mehr gehorchend, als dem eigenen Triebe, unumwundene Vollmacht verliehen, diesen Vertrag, dessen Inhalt er noch gar nicht kannte, alsbald in Kraft zu setzen.

— (Eine Landarbeiterstatistik.) Gegenwärtig finden laut „Berl. N. N.“ Erhebungen statt, die sich mit der Frage einer Landarbeiterstatistik befassen. Es handelt sich darum, daß das bisherige Material der landwirtschaftlichen Berufs-zählungen zusammenfassend vergleichsweise bearbeitet und in einer zweckmäßigen Darstellung veröffentlicht wird. Ein derartiger Antrag wurde vom Landes-Dezernat-Kollegium gestellt, das an den Landwirtschaftsminister die Bitte gerichtet hat, bei der Reichsregierung auf die Bearbeitung einer derartigen Statistik hinzuwirken. Die Landwirtschaftsverwaltung wird diesen Antrag beim Reich befragen, wenn die Kommission des Landes-Dezernat-Kollegiums die Richtlinien der Statistik bearbeitet haben wird.

— Das Präsidium des Hausbundes wird sich noch mit dem viel besprochenen Rücktritt des Landrats Rötger und dem aus diesem Anlaß stattgefundenen Briefwechsel befassen.

Mitte dieser Woche findet deshalb eine Sitzung statt.

— Als angenehme Gäste zeigen sich, wie der „Köln. Ztg.“ aus Kiel geschrieben wird, die Matrosen des nordamerikanischen Geschwaders in Kiel. Während ihre Kameraden im Winter in England und Frankreich mancherlei Konflikte mit den einheimischen Matrosen und auch sonst mit der Bevölkerung hatten, geht jetzt in Kiel alles recht freundlich zu. Die amerikanischen Matrosen, die in großer Zahl Landurlaub erhalten und dem Straßenbilde ein besonderes Gepräge geben, benehmen sich tadellos. Zwischen ihnen und den deutschen Marine-Angehörigen hat sich schnell ein kameradschaftliches Verhältnis entwickelt. Viele Amerikaner sprechen mehr oder minder geläufig Deutsch. Die nur Englischsprechenden suchen sich einen deutschen Kameraden aus, der ihre Muttersprache versteht, und deren gibt es in unserer Marine nicht wenige. So hört man Gruppen in deutscher wie in englischer Sprache sich unterhalten. Die Unigen dienen gern als Führer und erklären den Gästen das Seeszenario. Die Amerikaner wissen das Gegenkommen zu schätzen. — Ein chinesisches Kriegsschiff kommt im Juli von London nach Hamburg und Yokohama.

— Der neue Preis für die Prinz-Heinrich-Fahrt, den der Prinz für die Auto-Fahrten 1911, 1912 und 1913 gestiftet hat, ist jetzt fertiggestellt. Er besteht der „N. N.“ zufolge aus einer Friedensgöttin auf hölzernem, mit silbervergoldeten Schilde geschmücktem Sockel. Das Material der 47 Zentimeter hohen Figur ist ein Eisenblech, aus dem die Figur in einem Stück gearbeitet werden konnte. Der Sockel des Preises ist aus dem Holze des Kriegsschiffes „Walbert“ gearbeitet, auf dem Prinz Heinrich von Preußen seinerzeit als Seebett eingetreten ist. Oben trägt der 27 Zentimeter hohe Sockel einen Silberstreifen mit der Aufschrift „Prinz-Heinrich-Fahrt 1911 bis 1913“ und darunter drei Schilde aus Silber getrieben und vergolbt. Knapp unter diesen drei Schilde befinden sich fünf fein ausgeführte Emailmalereien Englands, Österreichs, Deutschlands, Russlands und Italiens, da bekanntlich die Absicht besteht, die drei Fahrten nach diesen Ländern stattfinden zu lassen.

— Die türkische Studienkommission hat nach mancherlei Erhebungen, aber auch sehr fleißigen Arbeiten, die Reichshauptstadt verlassen und sich nach Dresden begeben, wo die großartige internationale Hygiene-Ausstellung besichtigt wird. Das nächste Ziel bildet der Besuch der prächtigen Deutschen Industrie-Ausstellung in Wien. Dann wendet sich die Kommission der deutschen Rüste und ihren Betrieben zu.

— Auf einen neuen Spionageprozeß weist die „Magdeburger Zeitung“ hin. Es handelt sich um einen englischen Schiffshändler mit dem deutschen Namen Schulz, der sich vielfach unter verdächtigen Umständen in deutschen Hafenstädten aufhielt, bis er in Hamburg verhaftet wurde. Das gleiche Schicksal traf eine Anzahl deutscher Schiffingenieure und Arbeiter. Ob Schulz wirklich im Solde der englischen Admiralität gestanden und von dieser Bezahlung erhalten hat, muß sich noch ansprechen. Die Untersuchung wird peinlich genau geführt, denn die bekannte Affäre der beiden britischen Offiziere Trench und Brandon, die übrigens noch nicht begnadigt sind, weist auf die Gefahren deutlich hin, die uns von jener Seite drohen. Sarmlos ist der Vetter John Bull denn doch nicht.

— Die Begnadigung der beiden englischen Offiziere Trench und Brandon, die vom Reichsgericht im letzten Winter zu Festungsstrafe verurteilt wurden, ist zum Londoner Kronungsfest, wie mehrfach erwartet worden war, nicht erfolgt. Es ist beim Kaiser kein Antrag auf Begnadigung gestellt, so daß ein solcher nicht abgelehnt werden konnte. Die beiden Offiziere hatten nach ihrer Zurückkunft gelobt, sie würden gern ihre Strafe abtun und seien froh, daß sie keine strengere bekommen hätten. Sie „sahen“ bekanntlich in Glas resp. Wefel und waren mit ihrem Aufenthalt dort ganz zufrieden.

Ausland.

Frankreich.

— Das Ministerium Monis, das soeben infolge eines Mißtrauensvotums der Kammer wegen der ungeschickten Verrückung des Kriegsministeriums Goiran über das Armeekorps-Commando gestürzt worden ist, ist von je ein Unglücksabkett gewesen. Als es zum Jahresbeginn die Nachfolgerschaft von Briand übernahm, ging sofort der Arger in der Kammer los. Dann kamen die Bänkerei wegen Marokko, und die Katastrophe der Winger, die zeitweise zum blutigen Ausbruch führten. Vor ein paar Wochen ward der Premierminister Monis durch einen Aeroplan verlegt, der Kriegsminister Berteaux getötet und jetzt gab der neue Kriegsminister Goiran durch sein Ungeschick der Regierung den Rest. Tränen werden dem Ministerium auch nicht weiter nachgewiesen. Als künftiger Kabinettschef wird Clemenceau genannt, der vor zwei Jahren schon dies Amt inne hatte und damals Briand Platz machte.

— (In Paris brennt's wieder einmal.) Weil ein Straßburger Blatt den Studenten an der Seine über ihre Lebenshaltung einige Wahrheiten gesagt hatte, hielten die jungen Leute eine stürmische Demonstrationssammlung ab, in der ganz Deutschland und der Text gelesen wurde. Wieder ist in Autruen und in den Zeitungen von „deutschen Barbaren“ die Rede; man will auch die französischen freundschaftlichen Studenten „rächen“, deren Verbindung in Straßburg bekanntlich wegen der Demonstration aufgelöst wurde. Der Weizen des Chauvinismus blüht also recht! In einer anderen Sammlung wurde Frankreichs Aufschwung auf allen Gebieten gepriesen, und die Studenten wurden als künftige Führer in diesem Weltstreit gefeiert. Kein Wunder, wenn die jungen Männer jetzt etwas lässig werden. Hoffen wir aber im Ernst, daß bald eine künftige Stimmung die Oberhand gewinnt, die jegliche ist der Sommerruhe nachteilig.

England.

— (Straßenbahnkreiß.) Die Angehörigen der Straßenbahn von Northyrid und Rhondda sind in den Ausstand getreten. Die Bevölkerung dieses Gebietes ist sehr zahlreich und die Straßenbahn umfaßt ein Netz von mehr als 12 Meilen. Seit Samstag morgen ruht jeder Transportverkehr. Die Angehörigen verlangen, da öffentlicher

Feiertag war, doppelte Löhnung, was jedoch von der Direktion verweigert wurde.

Türkei.

— Der türkische Thronfolger Prinz Dussuh Sazedin hat eine Einladung Kaiser Wilhelms zur Teilnahme an der Kaiserparade und an dem Schluß der Manöver in diesem Herbst angenommen. Der Thronfolger wird sich Ende August mit großem Gefolge zunächst nach Berlin begeben.

Westfalen u. Rheinland.

Münster, 26. Juni. (Durch Elektrizität getötet.) Auf Besuche „Wittor“ kam gestern ein Angefallener, namens Zabel, bei Reparaturarbeiten der elektrischen Starthromleitung zu nahe und wurde vom elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

Westfälischer Feuerwehr-Verbandstag.

Gelsenkirchen, 26. Juni. Zu dem Sonntag hier abgehaltenen 21. Westfälischen Feuerwehr-Verbandstages hatten 243 Wehren ihre Vertreter entsandt. Die Verhandlungen eröffnete Herr Fabrikbesitzer Frankenschulte, welcher die Ehrengäste und die Abgeordneten begrüßte, mit einem Kaiserhoch. Im Anschluß hieran wurde die Abwendung eines Ausdehnungssteuergesetzes an den Kaiser beschloffen. — Nach den üblichen Begrüßungen und Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen erfolgte die Überreichung der Ehrenurkunden an diejenigen Feuerwehrmänner, welche 25 Jahre einer Wehre angehören (es waren dies 146 in 66 Wehren), erfolgte die Besprechung und Genehmigung des Jahresberichts. Aus diesem Bericht ist zu ersehen, daß der Verband am Jahresabschluß 372 Wehren mit 23539 Mitgliedern zählte oder gegen das Vorjahr 36 Wehren mit 1660 Mitgliedern mehr. Der Bericht wurde ohne Widerspruch genehmigt und ausgelesen. — Das Gleiche geschah auf Antrag der Rechnungsprüfer mit den verschiedenen Kassenschriften. Die Verbandskasse hatte eine Einnahme von 6641,62 M., eine Ausgabe von 3847,43 M. und einen Bestand von 2794,19 M. aufzuweisen. Bei der Nachen-Münsterer Feuerwehr-Unterstützungskasse betrugen die Einnahmen 1329,43 M., die Ausgaben 1137,20 M. und das Vermögen 8960,22 M. Die Westfälische Feuerwehr-Unfall-Schulstasse hatte eine Einnahme von 53313,01 M. und eine Ausgabe von 33250,82 M. aufzuweisen bei einem Gesamtvermögen von 176111,89 M. — Für die Kassenführung wurde einstimmig Entlassung erteilt und zu Rechnungsprüfern die Herren Albert Witten und Wegberg-Wanne wiedergewählt. — Die zu dem Bericht über die Errichtung der Kreisverbände gestellten Anträge der Wehren Claesfeld, Geisweid-Buchhöfen, Lünen und Marien wurden teils abgelehnt, teils zurückgezogen und der Bericht genehmigt. Aus letzterem war ersichtlich, daß sich entsprechend dem in letztem gestafte Beschluß bereits 28 Kreisverbände gebildet haben, und zwar 16 im Regierungsbezirk Arnsberg, 9 im Bezirk Münster und 3 im Bezirk Minden. — Nach Zurückziehung der von den Wehren Mont Cenis-Södingen und Holtbausen gestellten Änderungsanträge werden die neuen Provinzial-Verbands-Satzungen und die neue Geschäftsordnung für die Feuerwehrverbände genehmigt und hierauf der Bericht des Herrn Stadtbaurats Mobergohn-Anna über die zur Zeit hier stattfindende Feuerwehr-Ausstellung entgegengenommen. — Die Wahlen der Mitglieder des Leistungs- und Festauschusses erfolgten gemäß den Vorschlägen des Verbandsauschusses. — Durch Zuzug wurden einstimmig die scheidungsbedingten ausstehenden Mitglieder des Provinzial-Verbandsauschusses wiedergewählt; es sind die Herren Krug-Münster, Schramm-Sagen und Strund-Bielefeld. — Nach den neuen Satzungen ist der Verbandsauschluß um drei neue Mitglieder zu vergrößern; als solche wurden berufen die Herren Meyer-Minden, Drees-Burgsteinfurt und Wuppermann-Mettenberg. — Nachdem noch die Bestimmung des Ortes für den nächsten Provinzial-Verbandstag dem Provinzialauschluß überlassen worden war, erfolgte Schluß der Verhandlungen.

— Köln, 26. Juni. Nach dem von der Konfessionsverwaltung der früheren Kreisbergheimer Volksschule, die bekanntlich infolge des Zusammenbruchs der Niederdeutschen Bank den Konkurs anmelden mußte, erstatteten Bericht betragen die anerkannten angemeldeten Forderungen 1700000 Mark. Gegen die Zornmunder Konfessionsverwaltung ist Klage auf Feststellung des Ausfallbetrags erhoben worden. Falls dieser Prozeß zugunsten der Masse der Volksschule ausfallen sollte, kann eine Verteilung von 30 Prozent stattfinden. — Gegen den Ausgang des Prozesses des Aufsichtsrats mitglied Karl Mannesmann in Remscheid, der mit dem Freispruch Mannesmanns endete, ist Berufung eingelegt worden. Weiterhin ist gegen den früheren Direktor der Volksschule, Josef Derichs in Köln, eine Klage auf Bezahlung einer Schuld von 22000 M. eingeleitet worden.

— Köln, 26. Juni. Die Kriminalpolizei verhaftete einen internationalen Mädchenhändler, einen Pariser Agenten Zuzi in dem Augenblick, als er mit zwei jungen Mädchen über die Grenze wollte. Es handelt sich um einen geborenen Oesterreicher, der in Paris anfangig ist.

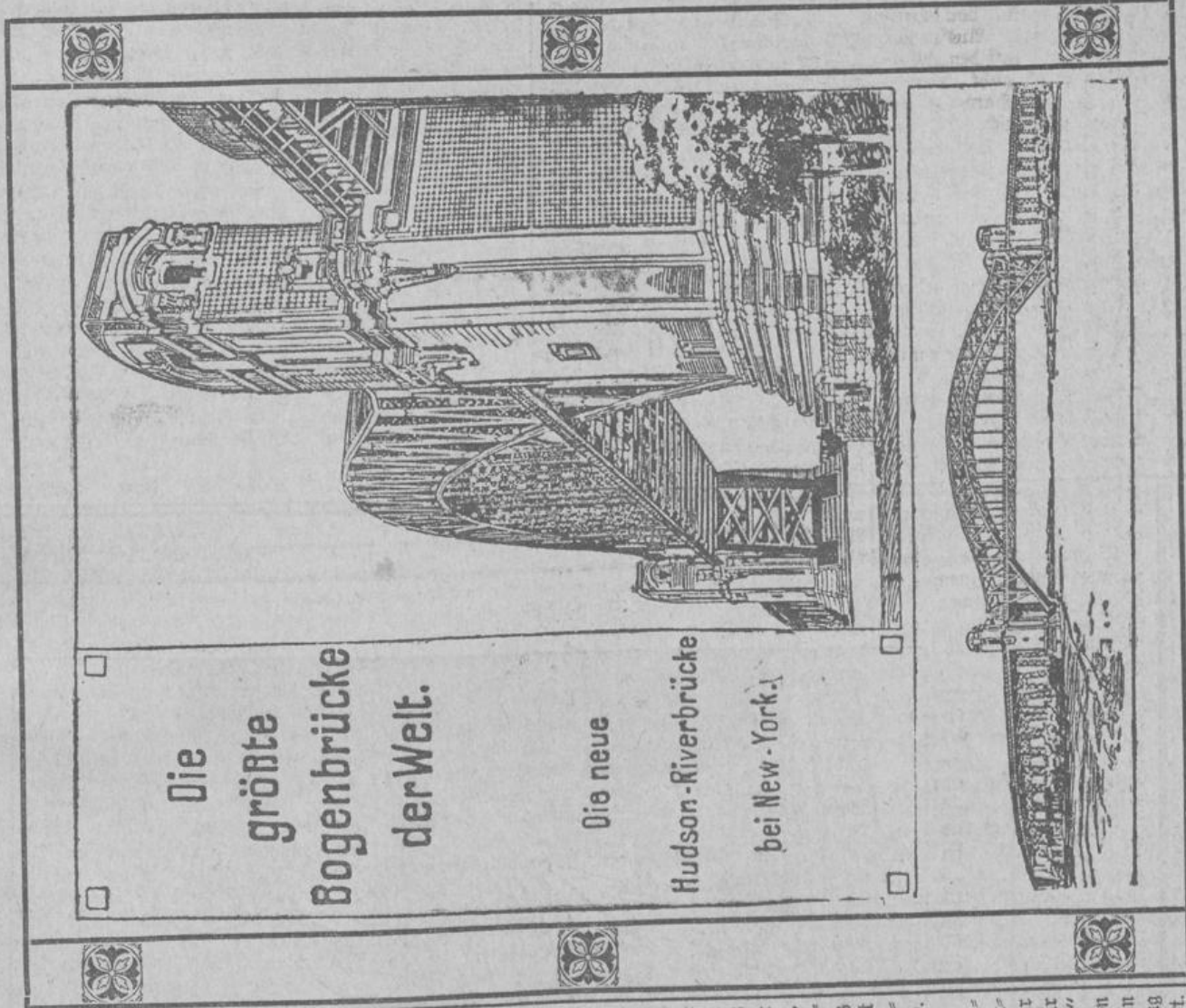
— Köln, 26. Juni. (12000 Mark unterschlagen.) In der Eisenfabrik von Wuppermann in Köln-Roll hat ein 18jähriger Kommis durch Fälschung der Lohnliste 12000 Mark unterschlagen. Er ist flüchtig.

— Bonn, 26. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den 30 Jahre alten Maurer Wilhelm Klein aus Bonn, der am 8. Mai d. J. in der Trunkenheit bei Königswinter den Steinbrucharbeiter Josef Diez aus Ittenbach ohne jeden Grund niedergeschossen hat, unter Verlegung mildernder Umstände zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Unsere Kinder bedürfen von Geburt an der sorgfältigsten Körperpflege. Die berühmtesten Kinderärzte erklären die Mütter, die wegen ihrer unregelmäßigen Mütter und Mütter als beste Kinderpfleger für die jarte Hand der lieben Kleinen.

Die grösste Bogenbrücke der Welt.

Sie den Gull-Nor bei New-York über den Hudson-Fluss hat ein Gewicht von 280 Millionen Pfund. Die Länge des Brückenbogens beträgt 1521 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß.



Die grösste Bogenbrücke der Welt.

Die neue Hudson-Riverbrücke bei New-York.

Die grösste Bogenbrücke der Welt. Sie den Gull-Nor bei New-York über den Hudson-Fluss hat ein Gewicht von 280 Millionen Pfund. Die Länge des Brückenbogens beträgt 1521 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß.

Die grösste Bogenbrücke der Welt. Sie den Gull-Nor bei New-York über den Hudson-Fluss hat ein Gewicht von 280 Millionen Pfund. Die Länge des Brückenbogens beträgt 1521 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß.

Die grösste Bogenbrücke der Welt. Sie den Gull-Nor bei New-York über den Hudson-Fluss hat ein Gewicht von 280 Millionen Pfund. Die Länge des Brückenbogens beträgt 1521 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß.

Die grösste Bogenbrücke der Welt. Sie den Gull-Nor bei New-York über den Hudson-Fluss hat ein Gewicht von 280 Millionen Pfund. Die Länge des Brückenbogens beträgt 1521 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß.

Die grösste Bogenbrücke der Welt. Sie den Gull-Nor bei New-York über den Hudson-Fluss hat ein Gewicht von 280 Millionen Pfund. Die Länge des Brückenbogens beträgt 1521 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß.

Die grösste Bogenbrücke der Welt. Sie den Gull-Nor bei New-York über den Hudson-Fluss hat ein Gewicht von 280 Millionen Pfund. Die Länge des Brückenbogens beträgt 1521 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Aus erster Ehe.

Original-Roman von G. Courths-Mahler.

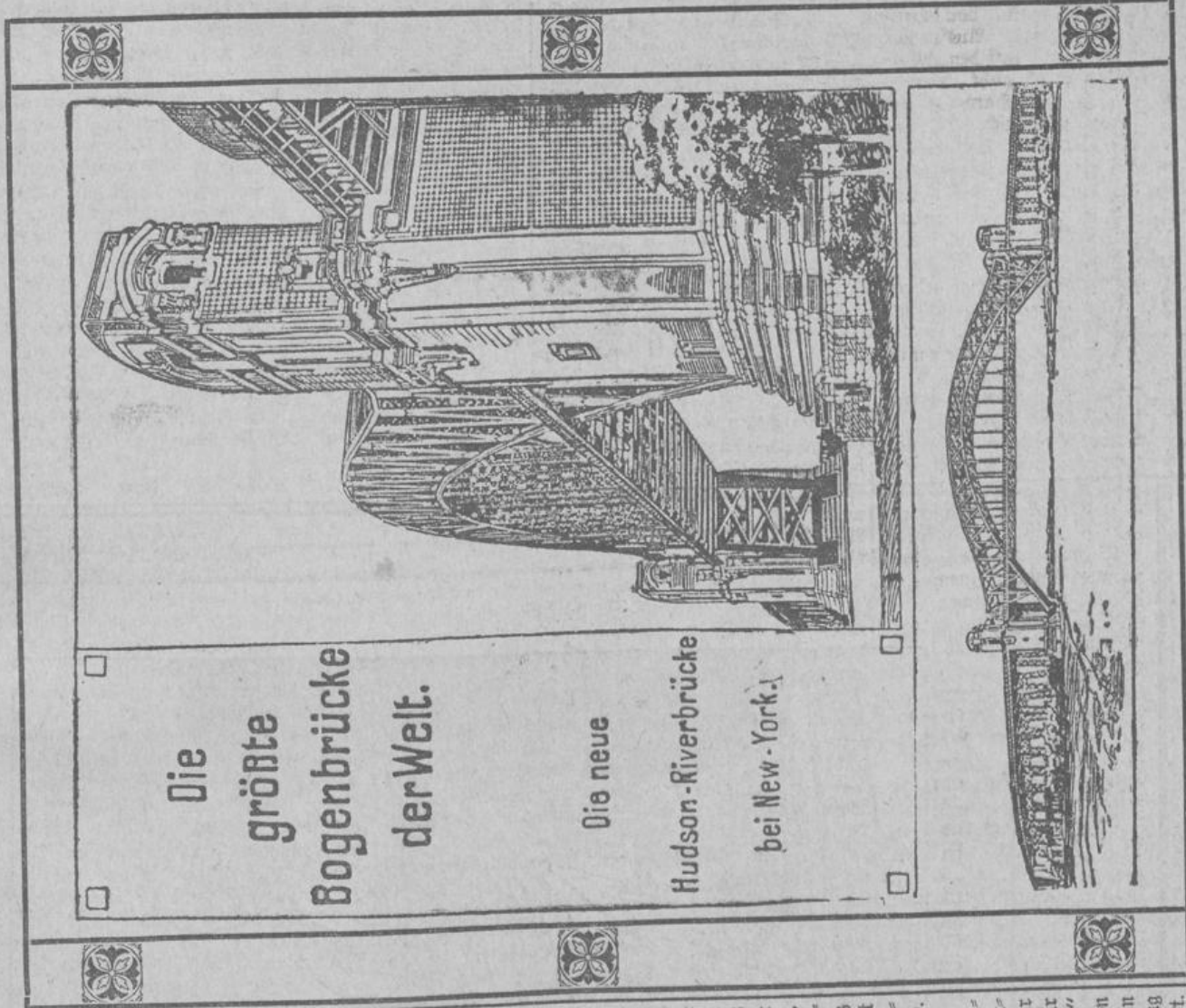
(21. Fortsetzung.)
„Sie hat sich eben sehr zu ihrem Vorteil verändert, seit sie in Woltersheim ist.“
„Die Generalin nicht.“
„Das kommt bei so jungen Mädchen zuweilen vor.“
„Ja — sehr.“
„Schön. Dann reise also kühnlich nach Hause zurück, beginn dich eiligst nach Woltersheim und verlasse dich so schnell als möglich mit dieser Eva.“
„Ob ich keine Zante an, als zweifelte er an ihrem Verstand.“
„Tante, — das verheiß ich nicht.“
„Mein Gott, es wird dir doch nicht schwer fallen, so ein junges, unerfahrenes Kind zu übernehmen. Ich habe es doch selbst oft genug erlebt, daß die Frauen ganz toll nach dir sind. Du hast trotz deiner Zurückhaltung — oder gerade wegen derselben, etwas, was die Frauen anzieht, wie das Licht die Motten.“
„Ob ich schielte verhandelt das doch und ich sie befehlt an.“
„Sie wippte vor Ungeduld auf und ab. Ihre Worte überlieferten sich kalt.“
„Ich bin klar bei Verstand, Eva, glaube es mir. Du mußt dich unbedingt mit Eva Woltersheim verloben.“
„Ob ich dachte, daß er das herzlich gern tun möchte, wenn er nur könnte. Sein schmales, trübseliges Gesicht war noch einen bleichen geworden.“
„Du wirst doch, weshalb ich nach Berlin gekommen bin, Tante. Ich muß um jeden Preis eine reiche Frau haben. Eva ist leider so arm wie ich selbst, sonst — tatsächlich, ich würde nicht sein, so eine Frau zu bekommen. Das verfluchte Ma-
kara! Ich will mich zu einer Goldgrube.“
„Die Generalin nicht vergnügt.“
„Ja, ja — du mußt eine reiche Frau haben. Deswegen sollst du dich eben kühnlich mit Eva verloben, ehe dir ein anderer ankommt.“
„Dante dir, was ich eben in Erfahrung gebracht habe.“

Liebe.

In der Liebe kannst du reden,
In der Liebe kannst du schweigen,
Und es wird sich dem wie jenem
Freudig fremder Willen beugen.
In der Liebe kannst du lachen,
In der Liebe kannst du weinen,
Und das Lob wird nicht verlegen
Und der Tadel nicht erschrecken.
In der Liebe kannst du gehen,
In der Liebe kannst du nehmen,
Nimmst du dich nur vornehm,
Nimmst du dich nicht beschämten.
Wunderbare Macht der Liebe!
Alles wird durch sie verflärt,
Wie der Sonne Licht und Wärme
Allen Wesen Luft gewährt.
Karl Bornemann.
„Frag' dich nicht um mich. Du sollst mit mir sein, wie ich dir gefalle. Ist sie hübsch?“
„Ach, glaube, sie ist schön.“
„Du glaubst es. Ob, — du wirst doch sonst sehr genau, ob eine Frau schön ist oder nicht.“
„Er wandte ihr nun sein Gesicht zu.“
„Als ich sie zuerst sah, nannte ich sie ein Wunderschön; und als ich vorgetreten von ihr Abschied nahm, sah sie so schön aus, wie ich noch nie eine Frau gesehen.“
„Was ist Eva von Woltersheim für ein Mädchen?“
„Wie gefällt sie dir?“

Die grösste Bogenbrücke der Welt.

Sie den Gull-Nor bei New-York über den Hudson-Fluss hat ein Gewicht von 280 Millionen Pfund. Die Länge des Brückenbogens beträgt 1521 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß.



Die grösste Bogenbrücke der Welt.

Die neue Hudson-Riverbrücke bei New-York.

Die grösste Bogenbrücke der Welt. Sie den Gull-Nor bei New-York über den Hudson-Fluss hat ein Gewicht von 280 Millionen Pfund. Die Länge des Brückenbogens beträgt 1521 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß.

Die grösste Bogenbrücke der Welt. Sie den Gull-Nor bei New-York über den Hudson-Fluss hat ein Gewicht von 280 Millionen Pfund. Die Länge des Brückenbogens beträgt 1521 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß.

Die grösste Bogenbrücke der Welt. Sie den Gull-Nor bei New-York über den Hudson-Fluss hat ein Gewicht von 280 Millionen Pfund. Die Länge des Brückenbogens beträgt 1521 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß.

Die grösste Bogenbrücke der Welt. Sie den Gull-Nor bei New-York über den Hudson-Fluss hat ein Gewicht von 280 Millionen Pfund. Die Länge des Brückenbogens beträgt 1521 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß.

Die grösste Bogenbrücke der Welt. Sie den Gull-Nor bei New-York über den Hudson-Fluss hat ein Gewicht von 280 Millionen Pfund. Die Länge des Brückenbogens beträgt 1521 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß.

Die grösste Bogenbrücke der Welt. Sie den Gull-Nor bei New-York über den Hudson-Fluss hat ein Gewicht von 280 Millionen Pfund. Die Länge des Brückenbogens beträgt 1521 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß. Die Spannweite zwischen den Pfeilern beträgt 1421 Fuß. Die Höhe des Brückenbogens beträgt 133 Fuß.

Mannigfaltiges.

Ein „einjährig-freiwilliger“ Schweiß. Der letzte Fall, daß ein junger Mann auf Grund hervorragender Leistungen im Schweißgewerbe zum Einjährig-Freiwilligen-Ehren (log.)

Verleitet. Die Brücke überbrückt den Fluß in einem Bogen und steht mit ihrer 100 Fuß umfassenden Spannweite in der Welt unerreicht da. Das riesige Bauwerk ist auch gleichzeitig die schwerste Eisenbahnbrücke, denn das an

„Kunstler-Einjährig“ ausgelassen wird, hat sich, wie der „Conf.“ mitteilt, in Frankfurt (Main) ereignet. Dort hat der Sohn des Obermeisters der Frankfurter Schornsteinfeger, Christian Müller, das Examen bestanden.

Das Telephon im Dienste der ärztlichen Diagnostik. Erst vor wenigen Monaten ist es gelungen, einen Apparat zu konstruieren, der die Herztätigkeit zu erlangen, eine Erregungsstärke, die sowohl für den Erregungsgrad als den Erregungszeitpunkt ein ausgiebig einfaches Mittel ist.

Ein elektrisches Gleiches. Nach langen Versuchen der Medizin zu stellen. Nach langen Versuchen der Medizin zu stellen. Nach langen Versuchen der Medizin zu stellen.

Ein elektrisches Gleiches. Nach langen Versuchen der Medizin zu stellen. Nach langen Versuchen der Medizin zu stellen. Nach langen Versuchen der Medizin zu stellen.

